

Buchbinder-Zeitung

Organ des Verbandes

der in Buchbindereien, der Papier- und Ledergalanteriewaaren-Industrie
beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint Sonnabends.
Abonnementpreis 75 Pfennig
pro Quartal inkl. Bestellgeb.
Bestellungen nehmen an alle Post-
anstalten, sowie die Expedition,
Seufstergasse 30, Stuttgart.

Inserate
pro 3spaltige Petitzeile 20 Pf.,
für Verbandsangehörige 10 Pf.
Privatanzeigen ist der Betrag in
Briefmarken beizufügen, andern-
falls der Abdruck unterbleibt.

№ 18.

Stuttgart, den 30. April 1898.

14. Jahrgang

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Ausgeschlossen nach der Bestimmung in § 6 b des Statuts wurde in Augsburg Buchbinder Theodor Schmitt aus Würzburg (Buchnummer 15 336), geboren am 21. Juni 1867.

2. Der unsererseits getroffenen Anordnung, uns am Schlusse eines jeden Monats über die vorausgabte Arbeitslosenunterstützung auf den ausgegebenen Formularen Mitteilung zu machen, ist von mehreren Zahlstellen bis jetzt noch gar nicht, von anderen nur theilweise entsprochen worden.

Wir ersuchen nunmehr, die noch mit der Ein-
sendung der betreffenden Formulare im Rückstand
befindlichen Zahlstellenbevollmächtigten dringend, sich
dieser Pflicht zu entledigen, andernfalls wir die
fehlenden Zahlstellen in nächster Nummer namentlich
aufzufordern gezwungen wären.

3. Verloren gegangen sind die Mitglieds-
bücher Nr. 5897 (ausgestellt in Breslau für Alfred
Kammer aus Striegen) und Nr. 14831 (ausge-
stellt in Breslau für Viktor Knappel aus Stern-
berg in Mähren). Die beiden Bücher werden für
ungültig erklärt und sind bei eventueller Vorzeigung
einzuziehen.

Der Verbandsvorstand.
J. A.: R. Dietrich.

Bekanntmachung des Verbandsauschusses.

Die Vorkommnisse, die sich in den letzten Wochen,
bezüglich der Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung,
innerhalb des Verbandes abgepielt haben, sowie die
unnötige Erregung, die durch die hierauf Bezug
nehmenden Artikel in der Buchbinder-Zeitung her-
vorgerufen ist, veranlassen uns, die Mitglieder resp.
Zahlstellen hiedurch ganz besonders auf den § 52
des Statuts aufmerksam zu machen, und um strenge
Beachtung der dort gegebenen Vorschriften zu ersuchen.

Da es unseres Erachtens der Organisation unter
Umständen zu dauerndem Schaden gereichen kann,
wenn Maßnahmen der Verwaltungsorgane in der
Zeitung bekämpft werden, bevor der im Statut vor-
geschriebene Instanzenweg durchgegangen ist, ersuchen
wir die Redaktion, derartige Einsendungen künftig
nicht mehr in die Buchbinder-Zeitung aufzunehmen.

Der Verbandsauschuss.
J. A.: W. Garder.

Der Festtag der Arbeit.

Als vor fünfzig Jahren Karl Marx und Friedrich
Engels in ihrem „kommunistischen Manifest“ die
Mahnung ergehen ließen: „Proletarier aller
Länder vereinigt Euch!“, da haben die die Ge-
walt und das Kapital besitzenden Kreise der Gesell-
schaft darüber gespöttelt, hielten sie doch die Ver-
wirklichung dieses Mahnrufs für unmöglich. Es
wollte auch lange Zeit die Verwirklichung nicht zur
Thatfache werden, denn nur langsam ging es
mit der Erkenntnis der Zusammengehörigkeit bei den

nach vielen Millionen zählenden Arbeitermassen vor-
wärts. Doch mit der rapiden Entwicklung der
kapitalistischen Wirtschaft zu einer alle ökonomischen,
sozialen und politischen Verhältnisse beherrschenden
internationalen Institution kam auch bei den Arbeitern
die Erkenntnis der Gemeinsamkeit ihrer Interessen.
Sie lernten die Gegensätze zwischen Kapital und Ar-
beit begreifen, sich mit Klassenbewusstsein zu erfüllen
und über die Grenzen der eigenen Arbeitsstätte, des
eigenen Landes hinaus dem Gefühl der Solidarität
zu folgen. Auf internationalen Arbeiterkongressen
wurden die gemeinsamen Interessen weiter besprochen,
die Mittel und Wege berathen, wie die berechtigten
Forderungen der Arbeiter in allen Kulturstaaten zur
Geltung gebracht werden sollen.

Ein solcher Kongress fand auch im Jahre 1889
zu Paris statt. Dieser Kongress war bereits schon
so stark von den Arbeitern aller Kulturstaaten be-
schickt, daß Liebknecht mit vollem Rechte sagen konnte:
„Es ist ein Arbeiterparlament, wie es die Welt
noch nie gesehen.“ Bei diesem Kongress wurde eine
einheitliche Kundgebung der Arbeiter aller Länder
beschlossen, für Herbeiführung einer internatio-
nalen Arbeiterschutzesgesetzgebung nach Maßgabe
einer Reihe von Forderungen, an deren Spitze die
des achttündigen Maximalarbeitstags steht. Diese
einheitliche Kundgebung soll am 1. Mai erfolgen.
Mit dieser wurde auch sofort der Gedanke eines
Weltfeiertags der Arbeiter verbunden. Bereits am
1. Mai 1890 kam dieser Gedanke zur Verwirk-
lichung. Und seither ist der 1. Mai der Feier- und
Festtag des arbeitenden Volkes, der internationale
Demonstrationstag des Proletariats.

Neben der Forderung auf internationale Rege-
lung der Arbeiterschutzesgesetzgebung hat speziell die
deutsche Arbeiterschaft bei der diesjährigen Maifeier
noch besondere Forderungen aufzustellen. Sieht sie
doch das Streben gegen sich gerichtet, in ihrem
Koalitionsrecht eingeschränkt zu werden, die Schutz-
bestimmungen im Arbeitsverhältnis zu ihren Ungunsten
zu ändern, ihr Wahlrecht zu verkümmern. Es gilt
also, entschiedenen Protest einzulegen gegen die Be-
mühungen der Reaktionsäre in Regierungen und gesetz-
gebenden Körperschaften, das Koalitionsrecht zu be-
schneiden, wie solches Bestreben deutlich erkennbar
wurde durch den geheimen Erlaß des Grafen Posa-
dowsky. Es gilt, der Regierung und dem Reichstag
zu sagen, daß die Sistierung der Arbeiterschutzesge-
setzgebung vom Uebel ist, daß gegen jeden Versuch,
statt Ausbau des Arbeiterschutzes vorzunehmen, die
bestehenden gesetzlichen Bestimmungen einzuschränken,
energisch protestirt werden muß. Durch die Massen-
kundgebungen der deutschen Arbeiterschaft am 1. Mai
muß aber auch den Volksfeinden deutlich erkennbar
gemacht werden, daß ihre Pläne für Beseitigung vor-
handener Volksrechte, auch insbesondere für Beseitigung
des allgemeinen Wahlrechts zum deutschen Reichstag
nicht durchführbar werden können; daß das arbei-
tende Volk dafür sorgen wird, daß der Demonstration
am 1. Mai eine noch nachdrücklichere Demonstration
an dem Tage folgt, an welchem das wahlfähige
Volk an die Wahlurne tritt und seine Vertreter zum

Reichstag wählt und daß die Wahl so ausfällt, daß
die Reaktion Triumphe nicht bekommt.

Der 1. Mai ist der Tag, an welchem duldbene
Millionen auf dem weiten Erdenrund stolz und frei
das Haupt erheben, an welchem sich diese vielen
Millionen in dem Streben einig zeigen, ein besseres
Loos sich zu erkämpfen. Ein jeder zum sozialpoli-
tischen Denken erwachte Mensch begehrt den Festtag
der Arbeit mit oder nimmt wenigstens Anteil an
dem Geiste, dem er entsprungen. Das ist ein hoher,
ein herrlicher Geist, der Geist des Menschentums,
der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Freiheit und
der Völkersolidarität. Dieser Feiertag ist, obwohl
von herrschenden Klassen und öffentlichen Gewalten
nicht anerkannt, der einzige, der den Namen Welt-
feiertag verdient.

Die Idee unseres Weltfeiertags ist in der ganzen
wirtschaftlichen Entwicklung begründet. Geistig blind
ist, wer nicht zu erkennen vermag, daß die ganze
zivilisierte Menschheit auf dem Gebiet der Arbeit,
der Wissenschaft und Kunst eine einzige große Inter-
essengemeinschaft bildet. Das treibende Element ist
der internationale Kapitalismus, der das wirtschaft-
liche, soziale und politische Leben aller Kulturvölker
gleichmäßig nach einerlei Tendenz und mit einerlei
Wirkung beherrscht. Für ihn existieren keine Landes-
grenzen; er kennt kein Vaterland; die ganze weite
Erde ist sein Reich; unter seiner Herrschaft stellen
thatsächlich alle Kulturländer ein einziges, einheitliches
Produktionsgebiet dar. Dementsprechend erweitert
sich beständig der Kreis der die kapitalistischen In-
teressen betreffenden internationalen Abmachungen.
Wie das ganze moderne Völkerrecht aus rein wirt-
schaftlichen Bedürfnissen hervorgegangen ist, so wird
es auch von solchen Bedürfnissen immer mehr aus-
gestaltet. Die nächste große Ausgestaltung kann
vernünftiger Weise auf nichts Anderes gerichtet sein,
als auf die so lange vernachlässigte und ignorierte
menschliche, soziale und ethische Seite der Volks-
wirtschaft, auf die Sorge um die, welche alle
Güter hervorbringen oder verwertbar machen, auf
die Sorge um das arbeitende Volk. Dasfelbe steht
mit seinen Forderungen, die es am 1. Mai in de-
monstrativer Weise und besonders nachdrücklich erhebt,
durchaus auf der Höhe der Kultur.

Das Fest der Arbeit! Es soll in vollem Um-
fang zur Wahrheit, es soll verwirklicht werden. Das
ist die erste Forderung. Die Arbeit, auf welcher
Staat und Gesellschaft und aller Fortschritt in der
Kultur beruht, soll nicht länger die Sklavin aus-
beuterischer Besitzherrschaft sein. Sie soll in der
menschlichen Gesellschaft den ihr gebührenden Ehren-
platz einnehmen und gegen die Ungerechtigkeiten ge-
schützt werden, welche heute das kapitalistische System
ihr zufügt. Sie soll befreit werden aus der unwür-
digen Stellung als Aschenbrödel der Gesellschaft.
Der ehrlich arbeitende Mensch soll eine gesicherte
Existenz haben, ein menschenwürdiges Dasein führen,
nicht mehr der Noth und dem Genuß, der Verachtung
und Unterdrückung überantwortet sein.

Um dahin zu gelangen, um diesen Zustand
höherer sozialer Gerechtigkeit zu erreichen, gebraucht

die Arbeit zunächst möglichst Schutz gegen die kapitalistische Ausbeutungs- und Unterdrückungswirtschaft. Arbeiterfchutzgesetz! Es genügt nicht, daß man einigen gesetzlichen Schutz im nationalen Rahmen gewährt. Die Arbeiterfchutzgesetzgebung muß darüber hinaus, entsprechend dem internationalen Charakter des kapitalistischen Systems, auch international sein; sie muß auf dem Boden fester Vereinbarung die Arbeiter aller Länder umfassen, hüben wie drüben des Ozeans nach gleichen Grundsätzen ausgestaltet werden. Da steht die Verkürzung der Arbeitszeit, der Achtstundentag, in erster Reihe. Darin ist nicht die Lösung der sozialen Frage zu sehen, sondern nur ein Mittel, diese Lösung auf dem Wege der organischen Entwicklung zu beschleunigen; eine Maßregel, welche verhüten soll, daß das Volk der Arbeit ferkplich und geistig in ungemessener Frohn zu Grunde gerichtet wird. Freiheit der Arbeit! Sie ist heute nur theoretisch frei; in der Wirklichkeit, in der Praxis des wirtschaftlichen Lebens ist sie immer noch sklavisch unfrei, der Willkür der Besitzübermacht unterworfen. Nicht von oben wird der Arbeit eine Garantie der Freiheit kommen. Sie muß auch dieses Gut sich erkämpfen. Und das kann nur geschehen, wenn die Arbeiter sich zusammenschließen, sich einheitlich und fest organisieren. Der Einzelne ist ohnmächtig, ein Nichts im wirtschaftlichen und sozialen Interessentkampf. Nur Einigung giebt Stärke. Also Koalition und Organisation! Aber die Arbeiter des einzelnen Betriebs, des einzelnen Ortes, der einzelnen Stadt bilden noch keine Macht. Ueber das ganze Land, national, müssen die Arbeiter der einzelnen Berufe organisiert sein; und die einzelnen Organisationen sollten, beseelt von einem Streben, Stärke und Kraft von einander gewinnen in Vethätigung vernünftiger Solidarität. Aber auch damit ist die organisatorische Aufgabe der Arbeiter noch nicht erschöpft. Von dem Zeitpunkt an, wo die nationale Organisation einen gewissen Grad der Ausgestaltung erreicht hat, wird die internationale Organisation zur zwingenden Nothwendigkeit. Nicht um sogenannte „Generalstreiks“ handelt es sich dabei, sondern um gegenseitige Hilfeleistung zu Schutz und Trutz, vor Allem, um der so sehr schlimmen internationalen Konkurrenz der Arbeiter zu begegnen. Nur die internationale Verständigung der Arbeiterorganisationen kann verhindern, daß die Arbeiter eines Landes durch die anderer Länder bedroht und niedergedrückt werden. Darum riefen Marx und Engels: Proletarier aller Länder vereinigt Euch!

Der Bruderbund der Arbeiter aller Länder, er soll am 1. Mai wieder mit überzeugender Kraft in die Erscheinung treten. Diese internationale Manifestation soll über die Frage des Arbeiterschutzes hinaus eine Kundgebung des festen Willens der Arbeiterklasse sein, mit Entschiedenheit die Befreiung der Klassenherrschaft und der Klassenunterdrückung, sowie das Ende des Militarismus und der massenmörderischen Kriege anzustreben. Die Arbeiterklasse der ganzen Welt will den Frieden, die internationale Solidarität auf allen Gebieten. Wer dieses wahrhafte, kulturelle, hohe und heilige Streben nicht theilt, wer sich ihm widersetzt, der ist ein Feind der Menschheit. Noch mit sehr vielen und sehr mächtigen solcher Feinde hat die Arbeiterklasse zu rechnen. Aber sie werden den Sieg der guten und gerechten Sache nicht verhindern können. Nur ein immerwährend Vorwärts giebt es für die Kultur-menschheit, keinen Stillstand, keinen Rückgang. Der Träger des Fortschritts aber ist das arbeitende Volk. Ihm gehört die Zukunft!

Statistik

der Berliner Buchbinderen, Leder- und Galanteriewaaren-, Album-, Luxuspapier- und Kartonfabriken.

Wenn in den früheren Jahren die Wichtigkeit einer Statistik von den Berufsangehörigen anerkannt und bei den Auskünften durch regen Eifer bethätigt wurde, so kann in diesem Jahre nur bis zu einem ganz geringen Maße von letzterem die Rede sein. Nehnlich wie in den

vorhergehenden Jahren wurde auch diesmal eine Kommission mit den nöthigen Vorarbeiten beauftragt. Dieselbe veranlaßte ungefähr 500 Fragebogen an die ihr bekannten Adressen, von diesen erhielt sie 250 Fragebogen retour. Ein ganzer Theil von den retourirten Fragebogen ließ erkennen, daß man in verschiedenen Betrieben nicht gewillt ist, die Verhältnisse zahlenmäßig der Offenlichkeit zu übergeben; es waren dies hauptsächlich Spezialbetriebe, wie Galanteriewaaren-, Karton- und Luxuspapierfabriken, auch eine größere Anzahl kleiner Buchbinderen thaten das Gleiche. Aus den Albumfabriken erhielt man überhaupt keine Antwort, obwohl die Porzellanfabriken schon beglänzt waren, und wieder ein anderer Theil suchte sich den Ausweg, daß es ihnen nicht möglich sei, die näheren Verhältnisse zu ermitteln. Es machte sich eben überall ein sehr schwaches Interesse bemerkbar. Die Kommission hat, soweit ihr Material zur Verfügung stand, dasselbe eingehend geprüft und 186 Fragebogen als brauchbar befunden. Ein maßgebendes Material lieferte die Buchbindererei, wie Hauptbetrieb, Nebenbetrieb

und Kontobuchfabriken; auch die Lederwaarenbranche ist annähernd vertreten, die Luxuspapierbranche mittelmäßig; dagegen sehr schwach die Album- und Kartonbranche. Ein allgemeines Zahlenmaterial über die gesammten Betriebe, von Reichswegen aufgenommen, kann diesmal nicht beigegeben werden, da uns ein solches nicht zur Verfügung steht. Näheren Aufschluß giebt eine Statistik der Berliner Gewerkschaftskommission; nach dieser werden in Berliner Buchbinderen und verwandten Berufen 6433 männliche, 7503 weibliche Personen und 791 Lehrlinge beschäftigt, wovon allein auf die Lederwaarenbranche 400 entfallen.

Zahl der Betriebe, über die sich die Statistik des Verbands erstreckt, Berufsstand der Inhaber, Zahl der Gehilfen, männliche Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen, deren Familienstand, jugendliche Arbeiter (nach Branchen und total).

Die Eintheilung der Branchen wurde in der gleichen Weise wie in den vorausgegangenen Jahren eingepalten und giebt die beigegebene Tabelle näheren Aufschluß.

Branchen	Gezählte Betriebe		Berufsstand des Inhabers			Zahl der Gehilfen		Zahl der männlichen Hilfsarbeiter			Zahl der Arbeiterinnen					
	1894	1898	Buchbindermeister	Buchbinder	Kaufmann	überhaupt	verheirathet	überhaupt	verheirathet	jugendlich	überhaupt	verheirathet	unter 16 Jahren			
						1894	1898		1894			1898				
1. Buchbindererei																
a) Hauptbetrieb ...	184	74	64	—	9	571	209	58	20	17	434	60	28			
b) Nebenbetrieb ...	27	2	13	14	—	101	49	13	3	3	245	36	2			
c) Kontobuchbranche	15	9	2	6	—	200	111	7	1	2	302	48	5			
2. Leder und Galanterie	43	28	15	—	19	379	292	39	26	5	54	88	7			
3. Albumfabriken ...	12	3	2	—	1	183	7	5	40	3	113	14	—			
4. Luxusfabriken ...	29	9	1	—	8	271	118	62	87	14	1217	749	44			
5. Kartonfabriken ...	15	5	3	—	2	99	40	15	23	5	393	80	13			
Total	233	161	106	15	59	1689	1329	613	260	126	45	32	2396	1912	212	89

Unter „Berufsstand des Inhabers“ erklären sich die Differenzen beim Vergleich mit der Gesammtzahl der gezählten Betriebe in Buchbindererei, Leder und Galanterie dadurch, daß mehrere Kompagnons und Witten der einen oder anderen Berufsart zugehört wurden. Das Verhältnis der Zahl der männlichen Arbeiter zu der der weiblichen hat sich auch in den letzten Jahren sehr zu Ungunsten der ersteren verschoben. Wenn im Jahre 1892 103 und 1894 123 weibliche Personen auf 100 männliche kamen, so kamen im Jahre 1898 130 weibliche auf 100 männliche Personen, wovon der Hauptanteil auf die Mutter-, Neben- und Luxuspapierbranche entfällt.

Lohnformen und Lohnhöhen.

Die Lohnverhältnisse wurden zum großen Theil aus Lohnbüchern ermittelt. Anlaß zu Zweifeln dürfte kaum vorhanden sein, da fast sämmtliche, die Statistik umfassenden Betriebe durch Vertrauensleute besetzt sind, welche die Verhältnisse genau kontrolliren konnten. Ueber die Lohnformen im Allgemeinen giebt nachstehende Tabelle nähere Auskunft.

Branchen	Gehilfen im Zeitlohn		Gehilfen im Stüchlohn		Arbeiterinnen im Zeitlohn		Arbeiterinnen im Stüchlohn	
	1894	1898	1894	1898	1894	1898	1894	1898
1. a)	475	96	90	7	198	152	228	98
1. b)	687	94	90	87	296	91	228	211
1. c)	113	—	—	—	—	—	—	—
2.	169	108	210	184	47	54	7	34
3.	63	7	120	—	67	6	46	8
4.	181	63	90	55	820	400	397	349
5.	94	40	5	—	28	18	370	62
Total	1174	900	515	429	1253	919	919	993

Die Zahlung der Löhne geschieht zum vierten Theil in der Hauptbranche und in der Kontobuchbranche fast zur Hälfte für die Gehilfen im Stüchlohn; in der Lederwaarenbranche fast zu zwei Dritteln. Die Arbeiterinnen stehen in Buchbinderen und Nebenbetrieben ebenfalls zu zwei Dritteln im Stüchlohn; fast zur Hälfte im Stüchlohn stehen die Arbeiterinnen in der Kontobuch- und Luxuspapierbranche.

In nachstehenden Tabellen finden wir näheren Aufschluß über die Löhne der Gehilfen und Arbeiterinnen.

Wochenlöhne der Gehilfen im Zeitlohn.

Wort	1898	Buchbindererei		Kontobuchfabriken		Leder- und Galanteriewaarenbranche		Albumfabriken		Luxuspapierfabriken		Kartonbranche		
		im Hauptbetrieb	im Nebenbetrieb	lebig	verf.	lebig	verf.	lebig	verf.	lebig	verf.	lebig	verf.	
unter 12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
13	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
15	4	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	
16	6	—	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	
17	2	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	
18	47	2	17	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
19	26	8	11	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
20	26	7	10	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	
21	218	66	156	33	18	12	22	5	10	10	3	—	—	
22	63	53	32	31	11	5	8	3	2	5	—	—	—	
23	26	31	11	20	5	4	8	2	2	—	—	—	—	
24	43	71	27	40	7	6	2	6	5	12	1	—	—	
25	16	39	12	13	3	5	1	6	—	8	—	—	—	
26	6	15	4	3	—	3	1	8	—	—	—	—	—	
27	11	36	5	13	—	3	3	6	2	11	—	—	—	
28	3	11	1	4	—	3	—	4	1	—	—	—	—	
29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
30	4	25	1	5	1	1	7	1	8	—	—	—	—	
über 30	8	21	5	10	—	3	1	4	—	2	—	—	—	
Durchschnitt	21,69	29,38	21,46	24,13	24,13	27,90	19,69	25,49	21,00	27,00	20,92	24,74	20,67	24,25
1898				24,58				22,77		22,71		23,06		22,10
1894				20,32				22,00		24,50		23,00		21,63
1892				18,50				21,72		26,60		22,00		23,00

Wochenverdienst der Gehilfen im Stücklohn.

Markt	1898		Buchbinderei				Leber- und Galanteriewarenbranche		Albumfabriken		Zugspapierfabriken		Kartonbranche		
	lebig	vers.	im Hauptbetrieb	im Nebenbetrieb	Kontobuchfabriken	lebig	vers.	lebig	vers.	lebig	vers.	lebig	vers.	lebig	vers.
unter 12	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
12	3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
13	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
14	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
15	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
16	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
18	23	11	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
19	2	1	2	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
20	8	15	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
21	23	10	12	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
22	20	17	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
23	7	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
24	59	37	18	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25	16	17	10	—	2	2	2	2	9	2	8	—	—	—	—
26	7	9	3	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
27	17	26	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
28	9	19	5	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
29	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
30	6	26	2	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
über 30	1	13	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Durchschnitt 1898	23,41		27,48	29,00	26,61	22,59	27,09	22,02	22,40	25,14		27,09			
Gesamtdurchschnitt			23,57				21,65		26,64						
			23,98				17,85		22,87						
			23,00				18,00		22,90						

Wochenlöhne der Arbeiterinnen im Zeitlohn.

unter	1898		1894				1892		1894		1892			
	lebig	vers.	lebig	vers.	lebig	vers.	lebig	vers.	lebig	vers.	lebig	vers.		
5	7	—	5	—	1	—	—	—	—	—	—			
6	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—			
7	81	—	7	—	—	—	—	—	—	—	—			
8	116	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—			
9	78	—	8	—	5	—	14	—	—	—	—			
10	92	—	22	—	10	—	7	—	—	—	—			
11	116	1	20	—	29	—	13	—	1	10	—			
12	42	3	14	—	12	2	4	—	1	3	—			
13	185	5	26	—	26	2	13	—	1	10	—			
14	65	10	21	—	39	6	2	—	1	—	—			
15	23	3	11	—	7	1	5	—	—	—	—			
16	41	14	22	—	4	4	5	—	—	—	—			
17	9	13	5	—	—	—	4	—	10	—	—			
18	2	3	2	—	1	—	—	—	—	—	—			
über 18	14	4	9	—	3	—	1	—	—	—	—			
Durchschnitt 1898	11,59		16,55	11,63	13,51	11,00	15,54	11,09	13,00	8,17	13,33	11,09	15,00	
1894			11,88				11,14		10,83		8,25		12,61	
1892			11,19				10,25		12,28		8,51		10,78	
			9,50				12,65		13,00		9,40		8,05	

Wochenverdienst der Arbeiterinnen im Stücklohn.

unter	1898		1894				1892		1894		1892				
	lebig	vers.	lebig	vers.	lebig	vers.	lebig	vers.	lebig	vers.	lebig	vers.			
5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
7	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
8	44	—	4	—	8	—	8	—	—	—	—				
9	43	—	1	—	—	—	2	—	—	—	—				
10	120	1	8	—	6	—	8	—	—	—	—				
11	52	7	6	—	7	—	10	—	—	—	—				
12	67	19	19	9	13	2	21	3	1	—	—				
13	148	28	54	2	10	3	23	15	8	3	—				
14	60	33	18	14	11	3	15	9	—	—	—				
15	121	36	50	4	2	4	37	13	12	—	—				
16	91	8	19	2	23	—	13	6	—	—	—				
17	6	21	3	4	—	—	3	3	—	—	—				
18	14	17	3	9	—	—	5	10	3	1	—				
über 18	5	9	—	—	3	—	1	6	4	—	—				
Durchschnitt 1898	13,64		10,54	13,16	15,95	13,46	14,76	13,90	12,25	10,00	12,50	11,44	19,57	10,85	13,00
1894			13,34				13,70		11,67		12,31		10,92		
1892			12,29				12,83		14,67		12,82		9,95		
			9,85				8,63		14,30		10,50		9,50		

Die Löhne über 24 M. beziehen sich meistens auf Spezialarbeiter, wie Beschneider, Presser und Markmorierer; desgleichen auch auf Werkführer. Die Höchsten Löhne der Arbeiterinnen von über 18 M. verteilen sich ebenfalls auf Spezialarbeiterinnen und solche, die schon lange Jahre in Geschäften thätig sind. Wie die vorstehenden Tabellen beweisen, sind die Löhne der Gehilfen und Arbeiterinnen durchweg gestiegen; doch dürften die Löhne der Album- und Kartonnage-Arbeiter und Arbeiterinnen weniger maßgebend sein, da die in der Statistik angeführten nur einen ganz kleinen Bruchtheil ausmachen. Die Steigerung des Lohnes dürfte wohl zum größten Theil der im Herbst 1896 stattgefundenen Lohnbewegung zuzuschreiben sein.

Der Durchschnittslohn aller Gehilfen beträgt:

im Zeitlohn	im Stücklohn
1892 . . . 20,— M.	1892 . . . 22,40 M.
1894 . . . 21,15 "	1894 . . . 20,93 "
1898 . . . 22,11 "	1898 . . . 22,95 "
1898 mehr —,96 M.	1898 mehr 2,03 M.

Der Durchschnittslohn aller Arbeiterinnen beträgt:

im Zeitlohn	im Stücklohn
1892 . . . 9,50 M.	1892 . . . 10,25 M.
1894 . . . 9,45 "	1894 . . . 11,65 "
1898 . . . 15,47 "	1898 . . . 12,87 "
1898 mehr 6,02 M.	1898 mehr 1,22 M.

Die Zahl der Hilfsarbeiter, deren Familienstand, sowie Vertheilung auf die Branchen und Durchschnittslöhne, ist auf der nächsten Tabelle ersichtlich. Eine genaue Lohnform konnte nicht festgestellt werden; es scheint als sicher anzunehmen zu sein, daß die größere Anzahl im Zeitlohn beschäftigt wird.

Branchen	Zahl der Hilfsarbeiter 1898				Durchschnittslohn	
	1894	überf.	verzeir.	jugendl.	jugendl.	ältere
a) 1. b) c)	71	60	19	14	9,50	17,50
		14	6	2	10,00	15,50
		7	3	—	—	16,28
2.	39	26	9	6	10,50	12,75
3.	40	—	—	—	—	—
4.	87	14	9	2	12,00	17,01
5.	23	5	—	2	12,00	15,00
	260	126	46	26	10,00	11,84

Im Einzelnen betragen die Lohnhöhen: a) für jugendliche Hilfsarbeiter: 2 je 7 M., 4 je 9, 7 je 10, 4 je 11, und 3 je 12 M.; b) für ältere Hilfsarbeiter: 1 6 M., 3 je 10, 1 11, 10 je 12, 3 je 12,50, 2 je 13, 4 je 13,50, 20 je 15, 5 je 16, 2 je 17, 29 je 18, 2 je 19, 6 je 20, 2 je 21, 1 22, 1 23 und 1 24 M.; von 14 älteren Hilfsarbeitern war der Lohn nicht zu ermitteln. (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

Die Geschäftsbüchereifabrik Rudolf Barth in Dresden ist gesperrt.

Altona. Am 16. April hielt die hiesige Zahlstelle ihre Mitgliederversammlung ab. Genosse Sabath hielt einen Vortrag über „Die Fabrikinspektion“, aus welchem Folgendes zu entnehmen ist:

„Da durch die heutige kapitalistische Produktionsweise die Gesundheit und das Leben des Arbeiters immer mehr gefährdet wird, mußten Mittel und Wege gefunden werden, die Arbeiter vor Unglücksfällen zu schützen. Das Fabrikinspektorat wurde in Deutschland im Jahre 1853 eingeführt, während es in anderen Staaten schon früher eingeführt war. In den letzten Jahren ist man in Folge der Organisation der Arbeiter deren Forderungen auf besseren Schutz etwas näher getreten, um Mängel in der Fabrikinspektion, welche von den Arbeitern stark empfunden werden, abzuheben. Die Arbeiter sind auch selbst Schuld daran, daß die Schutzbestimmungen von Seiten des Unternehmertums nicht so innegehalten werden als es geschehen sollte, denn die meisten Arbeiter beschäftigen sich viel zu wenig mit den Bestimmungen der Gewerbeordnung. An der Hand von Statistiken beweist Referent, wie mit dem Leben und der Gesundheit der Arbeiter umgegangen wird. Um nun der sich immer vermehrenden Zahl von Unglücksfällen vorzubeugen, ist es Pflicht jedes Arbeiters und jeder Arbeiterin, sich zu organisieren, um durch eine starke Organisation Forderungen zu stellen, welche zur Sicherung des Lebens und der Gesundheit nöthig sind.“

Beim zweiten Punkt der Tagesordnung beschäftigte sich die Versammlung abermals mit der Regelung des Arbeitsnachweises Hamburg-Altonas. Kollege Neuf macht bekannt, daß die Hamburger Zahlstelle auf den Abmachungen besteht, daß wenn in Altona ein Kontrollbureau für die Mädchen errichtet wird und die Kollegen sich in Hamburg zur Kontrolle melden sollen, sie fernerhin fünf Mark vierteljährlich von der hiesigen Zahlstelle verlange. Da nun mit dem hier zu errichtenden Kontrollbureau ebenfalls Kosten erwachsen, sah sich die hiesige Zahlstelle veranlaßt, andere Schritte einzuleiten. Von der Kommission wurde nun der Versammlung der Antrag unterbreitet: Gründung eines selbständigen Arbeitsnachweises in Altona. Nachdem sich mehrere Redner für denselben ausgesprochen, wurde der Antrag der Kommission gegen eine Stimme angenommen. Hierauf wurde angeregt, im Laufe dieses Sommers eine Tour nach Rakeburg zu unternehmen. Um die Beteiligung daran jedem Kollegen und jeder Kollegin möglich zu machen, soll das Sparsystem eingeführt werden. Hierzu wurde als Kassier Kollege Kümmeberger gewählt.

Unter innere Vereinsangelegenheiten ernannte Kollege Engel Diejenigen, welche noch mit dem Bezahlen der Ehrenschuld zur Deckung des Hafenarbeiterstreiks im Rückstand sind, dieses doch bald zu beschleunigen.

Die Generalversammlung findet am 7. Mai statt.

Bremen. Die Auflösung der Zahlstelle Bremen scheint jetzt leider traurige Wahrheit werden zu wollen. Wenigstens ist in der letzten Mitgliederversammlung ein diesbezüglicher Antrag gestellt worden, welcher in der

nächsten Versammlung auf die Tagesordnung gestellt werden soll.

Daß von 75 in Bremen arbeitenden Kollegen nur 13 organisiert sind, wird stets der Interessenslosigkeit und Laueheit derselben in die Schuhe geschoben. Aber vielleicht gerade so große Uebel innerhalb der hiesigen Organisation sind ebenfalls, und nicht zum wenigsten mit in Betracht zu ziehen. Ich meine die Uneinigkeit und Gefäßigkeit, wie sie gerade unter den hiesigen Verbandskollegen herrschen, sind auch wohl ein schwerwiegender Grund, daß unsere Zahlstelle eine so klägliche Rolle in unserem Verbands- und Gewerkschaftsleben spielt.

Ein aufmerksamer Beobachter wird bald finden, daß fast keine Versammlung vergeht, ohne daß diese Gefäßigkeit nicht zu Tage tritt, ohne daß sich ein paar Kollegen die größten Grobheiten entgegenschleudern, wo sie doch lieber in ruhiger und sachlicher Weise über die auf der Tagesordnung stehenden Sachen zum Wohle unserer Organisation diskutieren sollten.

Hat z. B. ein junger Kollege einmal einen Fehler begangen, oder etwas zu thun unterlassen, so braucht kein Kollege, und wenn er auch bedeutend älter ist, denselben im Unteroffiziersston anzufahren, sondern kann diesen auch in ordentlichem, freundlichem und trotzdem energischem Tone auf seine Fehler aufmerksam machen, sein Vorgehen rügen, da es sonst wohl leicht möglich ist, daß demselben die Lust, der Organisation anzugehören, ja selbst das Ideal der Gleichheit und Brüderlichkeit vergeht. Sind nun einmal Kollegen da, welche der Organisation beitreten wollen und hören und sehen, wie es in der Zahlstellenversammlung zugeht, so bin ich der Ueberzeugung, daß sie, wenn sie nicht ganz sattelfest sind, ihren Beschluß schleunigst wieder aufgeben.

Dann ist die Klatscherei, wie sie hier von Seiten der Verbandskollegen getrieben wird, ganz gewiß nicht im Stande, das Ansehen des Verbandes zu heben. Man stellt die thätigen Verbandskollegen, selbst Indifferenten gegenüber, in schlechtestes Licht, als Pfuscher hin, und geht sogar soweit, die Verdächtigung auszusprechen, sie seien nur aus „Geschäftsinteresse“ organisiert, und suchten sich deshalb in der Bewegung hervorzuheben.

Dieses hebt das Ansehen des Verbandes nicht, treibt sogar manden Kollegen aus der Organisation. Thatsachen beweisen Dieses.

Kollegen! Laßt das Raisonniren über die Interessenslosigkeit der hiesigen Kollegen, sondern entfernt die hier angeführten Fehler und Mängel. Sorgt dafür, daß unter Euch Friede und Eintracht herrscht und gewöhnt es Euch an, ruhig und objektiv zu diskutieren. Belehrt in freundlicher Weise die jüngeren Verbandskollegen und laßt vor Allem dieses den Männern so läppisch anstehende Klatschen.

Wenn Ihr so reformirt habt, dann tretet wieder

einmal in eine gründliche Agitation ein und Ihr werdet sehen, daß dieselbe besser ausfällt wie ihre Vorgänger. Also auf ans Werk!

Berlin. Am Mittwoch den 20. April hielt die hiesige Zahlstelle bei Feuerstein, Alte Jakobstraße 75, ihre ordentliche Generalversammlung ab. Den Geschäftsbericht gab Kollege Brüdner. Es fanden im ersten Quartal d. J. 1 ordentliche General-, sowie 5 Mitglieder- und 3 Vorstanderversammlungen statt, in letzteren wurden 3 Vorträge gehalten. Die Bevollmächtigten erledigten ihre Geschäfte in 12 Sitzungen. Ein kurzer Bericht folgte hierauf über die Thätigkeit der verschiedenen Branchenvertrauensleute; hiernach wurden von den Vertrauensleuten der Kartonbranche 1 Versammlung, 4 Delegirtensitzungen, 1 kombinierte Sitzung, von denen der Buchbinder 2 Werkstubenversammlungen, 1 Delegirtensitzung, 2 kombinierte Sitzungen, von den Vertrauensleuten der Leberarbeiter 13 Werkstubenversammlungen, 1 Delegirtensitzung, 1 kombinierte Sitzung und von denen der Luxuspapierbranche 7 Werkstubenversammlungen, 3 Delegirtensitzungen, 1 kombinierte Sitzung abgehalten. Ein Thätigkeitsbericht über die Kontobuchbranche konnte nicht gegeben werden, da ein solcher nicht eingegangen war. — Der

Mitgliederbestand betrug am Schluß des ersten Quartals 1898 insgesamt 1947 Mitglieder und zwar 1272 männliche, 675 weibliche Mitglieder; gestrichen wurden 155 männliche, 156 weibliche Mitglieder. — Kollege Seyfarth gab den Kassenbericht wie folgt: Die Einnahme für die Zentralkasse betrug am Schluß des ersten Quartals 6404,15 Mk., die Ausgabe 2506,20 Mk., an die Zentralkasse wurden 3897,95 Mk. abgeführt. Die Abrechnung für die Lokalkasse ergab: Bestand vom vierten Quartal 1897 1872,05 Mk., Einnahme vom ersten Quartal 1898 1350,32 Mk., Ausgabe 1365,83 Mk., mithin bleibt am Schluß des ersten Quartals ein Lokalkassenbestand von 1856,54 Mk. Dem Kassier wurde Decharge erteilt. — Den Bericht der Bibliothekskommission gab Kollege Hellrich. Einnahme wie Ausgabe derselben stiegen sich mit 94,40 Mk. gegenüber. Der Bücherbestand betrug am Schluß des ersten Quartals 595 Bände. Benützt wurden dieselben 954 Mal, wovon 416 Mal von weiblichen Mitgliedern. Die Bibliothekskommission wurde gleichfalls entlastet. Für die Bibliothekskommission wurde als Ersatz für Fr. Wendow Kollege Kroner gewählt. — Den Arbeitsnachweisbericht gab Kollege Bergmann folgendermaßen:

B r a n c h e n	Arbeitslos gemeldet		Berlangt wurden		Eingestellt wurden		Zur Aushilfe bis zu 1 Tage wurden verlangt		Eingestellt wurden		Zur Aushilfe bis zu 3 Tagen wurden verlangt		Eingestellt wurden	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Buchbinderei	251	161	110	150	84	85	—	—	—	—	—	—	—	—
Leber- und Papiergalanterie	9	9	26	16	6	7	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartonbranche	6	3	6	14	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Luxuspapierbranche	—	7	6	22	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Diverse Branchen	23	14	20	30	13	10	271	—	275	—	6	10	6	2
Vom vierten Quartal 1897 übernommen	62	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	351	199	168	232	107	103	271	—	275	—	6	10	6	2

Außerdem wurden von außerhalb 15 Stellen gemeldet, von welchen 9 besetzt werden konnten. Anschließend an diesen Bericht stellt Kollege Bergmann den Antrag, dem Arbeitsnachweis-Reglement einen Nachsatz anzufügen, welcher den als arbeitslos gemeldeten Nichtmitgliedern nur gestattet, sich während der Geschäftsstunden im Arbeitsnachweisbureau aufzuhalten. Beschlossen wurde, diesen Nachsatz als Extra-Aushang anfertigen zu lassen und für Jeden sichtbar im Nachweis auszuhängen.

Zum zweiten Punkt: „Verbandsangelegenheiten“, ersuchte Kollege Brüdner um rege Beteiligung an der am 1. Mai, Mittags 12 Uhr, in den Arminhallen, Kommanbantenstraße 21, stattfindenden öffentlichen Versammlung der Buchbinder zc., und gab gleichzeitig bekannt, daß unsere Versammlungen am 9. und 23. Mai abgehalten werden sollen. Ferner wurde beschossen, den

arbeitslosen Mitgliedern am 1. Mai bei 13wöchentlichem Mitgliedschaft und mindestens achtstägiger Arbeitslosigkeit 2 Mk. zu verabsolgen. Nachdem die Versammlung die notwendigen Gelder zur Anschaffung eines sicheren Schrankes für den Kassier, sowie eines Zeitungregals für das Bureau, bewilligt hatte, wurden als Hilskassiere die Kollegen Käse und E. Winter gewählt. Schließlich wurde ein Antrag Krauses: die Versammlungen anstatt Montags Mittwochs abhalten zu lassen, mit 88 gegen 47 Stimmen abgelehnt. M. K.

Erfurt. Die Firma Froberger, Buch- und Steinbruderei hier, stellte an ihr Personal die Forderung, von voriger Woche ab täglich eine Stunde länger zu arbeiten, ohne jede Mehrentschädigung. Die Arbeiter sind natürlich nicht darauf eingegangen, sondern stellten nun ihrerseits die Forderung, fortab die Feiertage bezahlt zu bekommen, was bisher nicht geschah. Da Herr

Welten-Mai.

Wie wallende Banner, von Blute roth,
Im Purpurschein der Morgen loht,
Und herauf aus der Nebel gespenstlichem Chor
Steigt siegend die Sonne des Maies empor.
Die leuchtenden Arme hält aus sie gespannt:
Zu wecken, die schlafen, in Nacht noch gebannt.

Zu wecken der Darbenden zahllos Heer
Aus Gram und Knechtschaft, bumpf und schwer;
Zu wecken, die ruhslos mit Hirn und mit Hand
Ein Glück zugerichtet, das nie sie gelangt,
Ein Glück nur den Großen, die wandeln im Licht,
Mit Rosen der Wonne das Leben umfließt!

Drum auf denn, ihr Brüder, erwacht, erwacht
Dem Tag, der euch zum Heil gemacht:
Nur einmal entronnen der qualenden Frohn,
Der Freiheit zu leben, den Herren zum Hohn;
Zu weih'n euch aufs Neue dem heiligen Bund,
Getreu bis zum Tode, mit Herz und mit Mund.

Und du, der noch grollend bei Seite steht,
Ein Thor noch im Zug der Mächtigen gehst,
Was frommt dir dein Grollen, was fruchtet dein Fleiß,
Wen kümmert dein Leben, wer lohnt deinen Schweiß?
Dein hoffendes Sehnen, wer hat es gestillt?
Dein gläubiges Wähnen, wann ward es erfüllt?

Nein, blühend und glühend, der Welten-Mai
Nur macht das Volk der Arbeit frei.
Und dienst du auch selbst noch im Glend, ein Knecht,
Deine Kinder, sie werden ein freies Geschlecht.
Drum reiche die Hand uns, als Bruder tritt ein,
Der Freiheit der Zukunft dein Leben zu weih'n.

„Welfrieden der Menschheit, die Arbeit frei,
Und Fluch jedweder Tyrannei!“
Das bleibt uns're Lösung in Klend und in Noth,
Ob Kerker und Schande und Glend und droht.
Und währt er auch lange der zehrende Krieg,
Die Zukunft ist unser und unser der Sieg!

Die Tochter der Ketter.

Novellette nach dem Französischen von Wilhelm Thal.

I.

Zu sechzehn Jahren war Jeanne Carville, die schönste Normannin und die tüchtigste Seemannstochter, die man von Dieppe bis Cherbourg finden konnte.

In Havre, wo die kräftige Fischerin ihren harten Beruf ausübte, und sogar im Nothfall ihren Brüdern an Bord der „Gravillaise“ beim Fischzug half, betrachteten die alten Meerwölfe der Kolonie Jeanne als ihre gemeinsame Tochter; während ihre Söhne, die für die Reize des schönen Mädchens natürlich empfänglicher waren, sie verliebt umschwärmten.

Sie war eine herrliche Schönheit, diese Jeanne Carville! Das sechste Kind von Jean Carville und Louise Macheur, war sie der Abgott der Jähren, wegen ihres guten Herzens und ihres schönen Gesichts.

Dieses bescheidene Kind des Volkes war in der That ein ganz außergewöhnliches Mädchen; in dieser Seemannswelt, wo die Redeweise, trotz der Erfurcht vor Gott, immer ein wenig brutal ist, besaß Jeanne eine eigene Sprache, die von dem Wenigen, was die Kernsteine in der Schule hatte lernen können, und außerdem von ihrer angeborenen Anmuth inspirirt wurde.

Körperlich konnte Jeanne Carville mit den schönsten

Frauen der großen Seestadt rivalisiren; sie besaß eine hohe, breite Stirn, eine griechische Nase, einen kleinen Mund von angenehmer Zeichnung, einen fast italienischen Leint, so sehr war ihr Gesicht von den starken Seewinden gebräunt worden, lange, schwarze Haare, große, lebhaftige Augen, die abwechselnd hellblau, dunkelblau, grau, grün und sogar fast schwarz erschienen.

In diesem Blicke besaß der ruhige Gedanke, der Traun, die Liebe, die Furcht, die Hoffnung, der Stolz ein gewisses eigentümliches Etwas, das an Zauber streifte. Daher hatte auch mehr als ein Stadtherr der schönen Jeanne seine Liebe erklärt; doch sie lächelte Alle verächtlich an und betrachtete sie wie eine schöne, starke Löwin, der man zumuthen wollte, einen Pudel zu lieben.

Ja, sie waren nicht wenig stolz auf sie, die braven Seeleute! Man mußte sehen, wie sie ihre Jeanne Carville anbeteten. Dem Ungeschickten, der es gewagt hätte, sie auch nur mit einer Miene zu beleidigen, wäre es schlimm ergangen.

Jeanne war gleichsam die Königin dieser anscheinend plumpen, doch im Grunde des Herzens zartfühlenden und durch alle Tugenden des Körpers und der Seele ausgezeichneten, kleinen Kolonie.

Die Greise beschäftigten sich lebhaft mit ihr und plauderten mit ihr; Einer nach dem Anderen suchte sich ihre Gunst zu erringen; denn wenn auch Keiner daran denken konnte, der Gatte eines so schönen, jungen Mädchens zu werden, so wiegte sich doch Jeder in einer ähnlichen Hoffnung für seinen Sohn.

Und die jungen Leute plauderten ebenfalls aus der Ferne und warfen glühende Blicke auf Jeanne.

Von allen jungen Leuten in der Kolonie standen zwei in dem Rufe, ein Plätzchen in dem Herzen des

Froschberger sich darauf nicht einlassen wollte (er erklärte, er allein sei Herr im Hause und wem es nicht paßt, könne gehen), so kündigten die Arbeiter (ca. 10 Mann, darunter ein Buchbinder). Am 16. April war die Kündigungszeit vorüber und was erfolgte? Herr Froschberger sah sich genötigt, es bei der zehnstündigen Arbeitszeit zu belassen und die Bezahlung der Feiertage zu bewilligen. Der Zusammenhalt der Arbeiter hat also auch hier wieder guten Erfolg gehabt.

Braunschweig. Am 9. April fand hier selbst unsere zweite Generalversammlung statt. Zunächst erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht des verfloffenen Quartals. Demzufolge haben sich im ersten Quartal fünf Kollegen aufnehmen lassen, vier sind zugereist und einer abgereist, so daß die Mitgliederzahl unserer Zahlstelle augenblicklich 29 beträgt. Es fanden seit 1. Januar fünf Versammlungen, sowie eine Generalversammlung statt; der Besuch derselben war im großen Ganzen ein ziemlich guter zu nennen. Sodann erfolgte der Kasinbericht, welcher soweit günstig stand, auf den Bericht der Revisoren mußte jedoch verzichtet werden und wurde derselbe auf nächste Versammlung verschoben. Hierauf erstattete der Bibliothekar Bericht über die Benutzung der Bibliothek. Dieselbe besteht augenblicklich aus 70 Bänden, die Benutzung war im letzten Quartal etwas gestiegen. Zum Schluß der Versammlung wurde der Antrag gestellt, auf Sonnabend den 16. April eine öffentliche Versammlung einzuberufen, welcher Antrag auch angenommen wurde.

Die Versammlung fand am letzten Sonnabend im „Bayerischen Hof“ statt. Leider war dieselbe nur schwach besucht, denn es waren nur 21 Kollegen anwesend, verschiedene Verbandskollegen hatten es sogar vorgezogen, nicht zu erscheinen; dieses Verhalten, sowie das sehr späte Kommen einzelner Kollegen wurde streng getücht.

Als Referent war Genosse Kiepling anwesend, welcher das Thema: „Die deutsche Arbeiterbewegung“, in einer 1/4-stündigen Rede sehr eingehend und ausführlich behandelte. Dieselbe wurde mit großem Beifall aufgenommen. Hieran schloß sich eine Diskussion, bei welcher folgende Resolution einging:

„Die heutige öffentliche Buchbinderversammlung protestiert gegen jede Beschränkung des Koalitionsrechts, erklärt sich mit dem Referenten vollständig einverstanden und empfiehlt eine rege Agitation zu Gunsten des Buchbinderverbandes, um die traurigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse am Ort heben zu können.“

Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Als letzter Punkt wurde die Wahl eines Delegierten zum Gewerkschaftskartell vorgenommen.

Kollegen! soweit Ihr noch fern steht, wacht auf aus Eurem Schlummer, tretet dem Verbands bei, um die trostlosen Verhältnisse zu bessern und Eure Lage günstiger zu gestalten. Nur geschlossen können wir zum Ziele

hübschen Mädchens einzunehmen; der Eine war ein Fischer, Pierre Martens, der Zweite, Besitzer eines Rettungsfahrzeugs, hieß Jacques Lefort.

Was war an diesem Gerede Wahres? Aus den Gesprächen ihrer Kameraden, die stets dasselbe Thema behandelten, hatte ein jeder von den Beiden die Ueberzeugung gewonnen, daß er stillschweigend mit Jeanne verlobt war.

Martens war sogar eifersüchtig auf Lefort, und obgleich Beide die Freunde Aller, und Alle ihre Freunde waren, schienen sie sich doch auszuweichen; wenigstens stieß Martens Lefort, wo er nur ertönen konnte. Was diesen anbetraf, so hatte er Martens mehrere Male beim Grüßen die Hand gereicht, doch da dieser that, als sähe er sie nicht, so hatte Lefort, der sehr ruhig und sanft war, sich damit begnügt, ihn nicht mehr zu grüßen.

II.

Zwei Jahre vergingen, und es kam ein Tag, wo die Kolonie ganz genau wußte, was sie von Martens und Lefort zu halten hatte.

Pierres Schaluppe hatte bei einem sehr stürmischen Fischzug ein Netz bekommen, und da sie gleichzeitig einen großen Theil ihres Latelwerts verloren, so befand sie sich bei dem heftigen Sturme in einer sehr gefährlichen Situation. Da hatte denn Jacques, geschickt manövrirend, sich ihr genähert und sie in den Hafen zurückgebracht. Am nächsten Tage fiel Martens, der den Vordertheil seines Decks ausbefferte, ins Wasser und schleppte dabei ein Bündel Laue mit, die ihn am Schwimmen hinderten. Lefort arbeitete zur selben Zeit an seiner Schaluppe, doch als er den Unfall bemerkte, sprang er, ohne auch nur seine Jacke auszuziehen, ins Meer und rettete Pierre.

kommen und das erreichen, was dem einzelnen Kollegen zu erreichen unmöglich ist.

Braunschweig. Die letzte Mitgliederversammlung hatte sich mit dem Verhalten eines „humanen“ Arbeitgeberers zu beschäftigen. Ein solcher scheint in der That der Innungsmeister Öhren zu sein. Derselbe beschäftigte seit dem 3. Februar einen Gehilfen für den Lohn von 15 M., er stellte an denselben das Verlangen, auch Sonntags zu arbeiten. Der Gehilfe kam dem Verlangen nach und arbeitete die meisten Sonntage, dafür zahlte der Herr Innungsmeister aber nur denselben Lohnsatz wie Wochentags, trotzdem die Innung im Jahre 1890 den Gehilfen Braunschweigs für Ueberstunden 25 Prozent und für die Sonntagsarbeit 33 1/2 Prozent Zuschlag bewilligte. Auch am Charfreitag arbeitete der Gehilfe nach Aufforderung und sollte ebenfalls den ersten Oftertag ganz, den zweiten bis Mittags arbeiten. Der Kollege verweigerte dieses auf Grund einer beabsichtigten Reise, darauf wurde ihm die Antwort: Das geht nicht, Sie müssen arbeiten. Er arbeitete die Feiertage aber nicht, am 16. April wurde ihm gekündigt. Da Mangel an Arbeit nicht vorhanden, andere Gründe nicht vorlagen, liegt die Vermuthung nahe, daß die Kündigung wegen Verweigerung der Feiertagsarbeit erfolgt ist. Dieses Verhalten entbehrt jeder Humanität, wir überlassen es den Kollegen, sich hierüber ihr Urtheil zu bilden.

Sanau. Schon lange war es der Wunsch verschiedener Kollegen, am hiesigen Orte Mitglieder für unsere Organisation zu gewinnen, jedoch waren die bisherigen Bemühungen, sowohl der hiesigen Kollegen wie der Zahlstelle Frankfurt, wenig oder gar nicht von Erfolg gekrönt. Am vorigen Samstag hatten sich nun, einer vorherigen Einladung folgend, 6—8 Kollegen zusammengefunden, welche gelonnen waren, dem Verbands beizutreten. Von der Zahlstelle Frankfurt war der dortige Bevollmächtigte, Kollege Würzberger, erschienen, welcher in der Besprechung unser ferneres Verhalten, um eifrig weiter agiliten zu können, behandelte, und uns in jeder Weise auch fernere Hilfe versprach. Die Besprechung führte dann auch zu dem Resultat, daß acht Kollegen dem Verband beitraten. Als Vertrauensmann derselben wurde Kollege Schacht bestimmt, welcher auch annahm. Wir können mit unserem Resultat vorläufig zufrieden sein, werden jedoch nicht ruhen, sondern eifrig weiter agiliten, um in nächster Zeit auch in der Lage zu sein, eine Zahlstelle zu gründen. Mit einem Hoch auf den Verband schloß die Besprechung.

NB. Samstag den 30. April, Abends 8 1/2 Uhr findet im Gasthof zur Stadt Frankfurt abermals eine Zusammenkunft der Kollegen statt, und werden diejenigen, welche in der vorigen Versammlung nicht erschienen (insbesondere die Kollegen der Firma Lechler & Straß) freundlich gebeten, zahlreich zu erscheinen.

In Folge dieses Unfalls bekam Jacques eine Brustfellentzündung, von der er aber genau. Martens hatte ihn während der Krankheit nicht einmal besucht, und in der Kolonie erklärte man einstimmig, Pierre besäße kein Herz. Troßdem schien Jeanne noch immer gegen Beide gleich liebenswürdig zu sein, und einige Leute besaupteten sogar, die Hochzeit Pierre Martens mit Jeanne Carville werde demnächst stattfinden.

III.

Es ist Sonntag, um acht Uhr Morgens. Die Pariser, die am vorigen Abend mit einem Vergnügungszuge angekommen, haben sich am frühen Morgen bereits in zahlreicher Menge an den Strand begeben.

Die ganze Nacht hindurch hat der Sturm gewüthet, die Bäume entwurzelt, ganze Dächer fortgemäht, die Kamme zerstört. Er läßt die Wohnungen erbeben, heult durch die Fensterläden und weckt die erschreckten Städter, während auf dem Meere einige verspätete, vom Unwetter überraschte Schaluppen vom Dran hin und hergeschleudert werden.

Glücklicherweise ist der erwartete, transatlantische Dampfer bei dem Sturme zuvorgekommen, und am vorigen Tage bei der Abendfluth eingelaufen; doch die Schaluppen mit den armen Fischern sind noch auf hoher See.

Angsterfüllt hat sich die ganze Kolonie auf dem Hafendam gruppiert und sucht die Abwesenden zu entdecken; und die Unruhe der unglücklichen Fischer wächst inmitten dieser fremden Bevölkerung, die in diesem entfestelten Meere vor Allem nur einen seltenen Gegenstand der Neugier sieht.

Es ist acht Uhr; die Kirchturmsuhr hat eben troß des Meeresbrausens die Zahl Acht deutlich zu hören gegeben, doch nichts ist am Horizont zu sehen.

Heilbronn. Am Samstag den 23. April beging unsere Zahlstelle ihr erstes Stiftungsfest in Stammers Saal. Dasselbe bestand in Konzert, Theater, Vorträgen unter gefl. Mitwirkung des Gesangvereins „Hoffnung“ und anschließendem Tanz. Kollege Reinfeld erwähnte in seiner Ansprache, wie nothwendig es ist, sich zu organisiren, nicht nur gewerkschaftlich sondern auch politisch; erst vor kurzem ist der Versuch gemacht worden, das Versammlungsrecht zu kürzen, und in Zukunft hat man es auf das Wahlrecht abgesehen. — Das Fest verlief in durchaus würdiger Weise. Aus Stuttgart wurden wir mit drei Glückwunschtelegramme erfreut. Im Anschluß an das Stiftungsfest fand am Sonntag ein Ausflug nach Weinsberg statt. Die fröhliche Gesellschaft trennte sich erst in später Abendstunde. Wir sagen Allen, welche dazu beigetragen dies Fest zu verschönern, namentlich dem Gesangverein „Hoffnung“, an dieser Stelle unsern Dank.

Eingefandt.

Der Redaktion geht Folgendes zur Aufnahme zu: Zur Berichtigung!

Bezugnehmend auf den Artikel „Submissionswesen“ in Ihrem geschätzten Blatte erlaubt sich die unterzeichnete Innung, Folgendes zu erwidern:

Da Sie über die Preisabgaben bei der Submission über 3000 Kästen schreiben (in Nummer 12 der „Buchbinder-Zeitung“ (Die Red.), bei denen die Angebote weit auseinander gingen, berührten Sie hauptsächlich, daß das billigste Angebot gerade von einem Innungsmittglied sei. Als Unterschrift fungirt die Lohnkommission; dieselbe müßte doch so weit orientirt sein hier selbst, daß seitens der Innung keine Gelegenheit geboten ist, bei solchen Kalkulationen mitzuwirken. Außerdem ist auch die Innung selbst sehr indignirt über dieses Gebot eines Meisters, jedoch ist hier selbst schon jeder Sachmann davon hinreichend überzeugt, daß nur Herr Bollmann fähig ist, derartiges Angebot abzugeben.

Es wird begreiflich, wenn man weiß, daß von bestreuetem Herrn früher an Gesellenlohn für Akkord- und Stundenarbeit, bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von über 100 Stunden, nur 9,50 M. Lohn erzielt werden konnte, wobei derselbe außerdem ein geübter Geselle war.

Daß Herr Bollmann selbst unter den Strafanstaltspreisen in diesem Falle arbeiten kann, wird Ihren Lesern hierdurch wohl einleuchten, denn nur bei einer derartig geringen Lohnzahlung kann man auch mit Sträflingsarbeit konkurriren.

Der Vorstand der Buchbinderinnung zu Magdeburg.

J. B.:

Paul Liebert, Schriftführer.

Anmerkung der Redaktion. In dem Artikel in Nummer 12 dieser Zeitung war nicht gesagt, daß die

Durch die Menge bricht sich ein hoher Greis mit wirren Augen mühsam Bahn, und wenn er auf eine Gruppe Seeleute trifft, nehmen dieselben die Hüte ab und flüstern:

„Das ist Papa Lefort . . . armer, alter Mann, Jacques ist nicht zurückgekehrt. Der arme Junge muß untergegangen sein; armer, alter Mann!“

Der Greis ist am Leuchtturm angelangt, und ohne daran zu denken, den Hut abzunehmen, ruft er dem Kapitän mit gebrochener Stimme zu:

„Nichts in Sicht, Kapitän?“

Der Angerufene blickt auf die Höhe, dann erwidert er in mitleidigen Tone:

„Nichts, Herr Lefort!“

Der alte Fischer beugt schweigend sein Haupt, zwei große Thränen perlen an seinen Wimpern und er murmel:

„Heilige Jungfrau, müssen denn immer die Jungen sterben und die Alten leben bleiben?“

„Herr Lefort, Herr Lefort!“

„Herr Kommandant?“

Es ist der Hafentorcommandant, der kurz vorher Frage und Antwort gehört hat. Er bemerkt jetzt fern am Horizont einen Gegenstand, der recht wohl eine entmastete Schaluppe sein kann.

„Bater Lefort, ich glaube die „Gravillaise“ zu erkennen.“

Dann fügte der Kommandant, sich an einen Offizier wendend, hinzu:

„Holla! Gewert, schicken Sie doch Jemand nach der Schaluppe; es werden doch ein paar beherzte Leute hier sein!“

Doch der Vater Lefort ist auf eine Bank gesunken und fragt sich ängstlich, obwohl er die Kolonie kennt,

Zunngung mitschuldig sei an dem niederen Angebot, sondern nur, daß Herr B. Mitglied der Zunngung ist. Es gereicht auch der Zunngung gewiß nicht zur Unehre, daß ihr Vorstand selbst an der Geschäftspraxis des Herrn B. solch scharfe Kritik wie vorstehend übt.

Mundschau.

* Am 16. Juni finden die Neuwahlen zum deutschen Reichstag statt. Die deutschen Arbeiter haben bei der diesmaligen Wahl ganz besonderes Interesse daran, nur Arbeitervertreter im wahren Sinne des Wortes zu wählen, denn das Koalitions- und das allgemeine Wahlrecht ist bedroht.

* Der Münchener Tischlerstreik dauert fort. Durch den Zusammenhalt der Arbeiter erbittert, wollen nun die Baugewerbetreibenden allgemein alle die zum Baugewerbe zählenden Betriebe an einem erst noch zu bestimmenden Tage sperren, wo nicht von 6 Uhr früh bis 6 Uhr Abends gearbeitet wird. Die Arbeiter sagen jedoch: Bange machen gilt nicht. — Die Tischler in Stuttgart haben überall da, wo die 9/10stündige Arbeitszeit noch nicht eingeführt ist, solche gefordert und legen in den Geschäften, welche nicht bewilligten, die Arbeit nieder. Nach kurzer Dauer des Streiks war dann die Bewilligung erfolgt und befinden sich jetzt nur noch in drei Geschäften die Tischler im Ausstand. — Die Zimmerer Stuttgarts haben folgende Forderungen ihren Arbeitgebern unterbreitet: 1. Ein Minimallohn in zwei Klassen, für Arbeiter unter 20 Jahren 40 Pf., über 20 Jahren 45 Pf. pro Stunde; 2. neunzehnstündige Arbeitszeit; 3. achtägiger Zahltag; 4. Ausbezahlung des Lohnes sofort bei Lösung des Arbeitsverhältnisses; 5. an den Samstag eine halbe Stunde, an den Vorabenden von hohen Festtagen eine Stunde früher Feierabend ohne Lohnabzug; 6. Regelung der Ueberlandarbeit; 7. Einhaltung aller früheren Vereinbarungen, soweit dieselben bis jetzt nicht eingehalten wurden. Werden diese Forderungen nicht bewilligt bis zum 27. April, so soll die Arbeit ruhen gelassen werden. — Die Tischler in Stolp haben durch Vermittlung des Gewerbegerichts ihren Streik beigelegt. — In Nürnberg befinden sich 450 Stuckateure im Streik. — Am Streik der Kölner Schuhmacher sind noch 153 Mann beteiligt, die übrigen haben die Forderungen bewilligt bekommen. — Der Streik der Leipziger Feilenarbeiter dauert unverändert fort. Im Streik stehen noch 40 Mann, darunter 14 Verheiratete mit 38 Kindern. — Der Zimmererstreik in Fürth ist beendet. Die Geßler haben ihre Forderung der 1 1/2stündigen Mittagspause auf 1 1/4 Stunden ermäßigt, worauf die übrigen Forderungen bewilligt wurden. — Die streikenden christlichen Bergarbeiter am Wiesberge (Osnabrück), welche sich die katholischen Feiertage

nicht zu Arbeitslagen machen lassen wollen, werden in diesem Bestreben nicht einmal von den Geistlichen unterstützt. Die beiden Ehrenratsmitglieder des christlichen Bergarbeitervereins, Pfarrer Weber und Segewill, haben ihr Amt im Verein niedergelegt. Die Unternehmervereinigung zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen sucht mit aller Kraft die Ausständigen niederzuhalten; dieselben sollen im Interesse des Friedens unter der niederrheinisch-westfälischen Arbeiterschaft in keinem dortigen Betrieb mehr eingestellt werden. Das bringt vielleicht die christlichen Berg- und andere Arbeiter zum Erkennen, daß mit der Harmonie zwischen Kapital und Arbeit es ein Ende hat, sobald der Arbeiter für sich auch etwas beansprucht. — Der Kohlenarbeiterstreik in Süd-Wales dauert fort. Die Kohlengrubenorganisationen von England und Schottland schließen sich den Forderungen an.

* Der Verbandstag deutscher Brauer ist in Stuttgart am 24. April zusammengetreten. 31 Delegierte vertraten 22 Bezirke. Dem Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen, daß durch die Organisation in einer Reihe Städte Erhöhung des Lohnes und Verkürzung der Arbeitszeit in den letzten beiden Jahren wieder erzielt wurden. Der Streik in Karlsruhe ging verloren und kostete große Summen. Die Zahl der Gemafregelten ist in den letzten zwei Jahren wesentlich gestiegen und mußte die Hauptkasse bedeutende Mittel aufwenden, um diese Opfer unterstützen zu können. Zur Gewinnung von neuen Mitgliedern wurden vom Hauptvorstand 20 000 eigene, sowie 15 000 Flugblätter von der Generalkommission nebst einer Anzahl Zeitungen verbreitet und 389 öffentliche Versammlungen abgehalten. Der Verband zählt jetzt 8500 Mitglieder (darunter 1000 Arbeitslose) gegen 7400 Mitglieder am 1. April 1896. Neun Zahlstellen sind eingezogen, dagegen wurden 22 neue Zahlstellen errichtet. Die Zahl der Zweigvereine beträgt 109. Die Einnahmen aus Beiträgen betragen im Geschäftsjahr 1896/97 die Summe von 42 446,29 Mk., die Ausgaben 40 598,63 Mk., im Geschäftsjahr 1897/98 Einnahmen 42 796,61 Mk., Ausgaben 32 078,87 Mk., so daß ein Kassenbestand von 10 717,74 Mk. verbleibt. An freiwilligen Beiträgen gingen in beiden Jahren ein 9229,93 Mk. Der Vermögensstand des Brauer-Verbands beträgt gegenwärtig 17 245,72 Mk.

* Der achte Verbandstag des Verbandes der Glaser und verwandten Berufsgeoffenen Deutschlands fand am 10. und 11. April in Würzburg statt. Anwesend waren 19 Delegierte, welche 51 Zahlstellen vertraten. Die Zahl der Mitglieder des Verbandes beträgt 1700. In den letzten drei Jahren fanden in 26 Zahlstellen Lohnbewegungen statt; in 14 Zahlstellen konnten die Forderungen ohne Schwierigkeiten durchgesetzt werden,

in 7 Zahlstellen wurden die Forderungen erst nach heilweiser Niederlegung der Arbeit bewilligt; zu längeren Streiks kam es nur in Leipzig, Würzburg und Köln. Der Streik in Leipzig wurde nach achtwöchentlicher Dauer vollständig gewonnen, der Streik in Köln ging verloren. An Einnahmen hatte der Verband in den letzten drei Jahren 57 853,45 Mk., an Ausgaben 47 831,55 Mk., so daß der jetzige Bestand 10021,90 Mk. beträgt. Für Reiseunterstützung wurden 3460,25 Mk. und für Arbeitslosenunterstützung 2227,25 Mk. verausgabt. Ein Antrag auf Uebertritt zum Holzarbeiterverband wurde mit 15 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Der Wochenbeitrag ist von 15 auf 20 Pf. erhöht worden. Die Arbeitslosenunterstützung, welche bisher nur an Verheiratete gewährt wurde, wird in Zukunft auch an durch Familienverhältnisse an den Ort gebundene Ledige gezahlt. Neu eingeführt wird die Vergütung der Umzugskosten.

* Bei dem in Erfurt stattgefundenen Verbandstag deutscher Müller waren 29 Zahlstellen durch 26 Delegierte vertreten. Ein Antrag auf Einführung der Arbeitslosenunterstützung wurde abgelehnt. Das Eintrittsgeld ist auf 75 Pf., der Monatsbeitrag auf 80 Pf. festgesetzt worden. Der Verband heißt fernerhin „Verband der Müller und Mühlenarbeiter“. Das Verbandsorgan „Einigkeit“ erscheint fernerhin statt zwei Mal drei Mal monatlich. Eine Petition an den Bundesrat wurde beschlossen, welche die Arbeitszeit für Getreidemühlen mit mehr als drei Arbeitern auf 10 Stunden täglich, für solche bis zu drei Arbeitern auf 12 Stunden beschränkt wissen will; junge Leute unter 16 Jahren sollen zwei Stunden weniger arbeiten und für diese die Nachtarbeit ausgeschlossen sein. Auch beschränktes Verbot der Sonntagsarbeit wird gefordert.

* Die Generalversammlung des Heizer- und Maschinistenverbands tagte am 12. April in Altmünster. 39 Delegierte vertraten 41 Vereine. Der Verband zählt zur Zeit 3500 Mitglieder in 55 Lokalvereinen resp. Filialen und vereinnahmte in der letzten zweijährigen Verwaltungsperiode 16 430 Mk. Die Ausgabe betrug 11 816 Mk. Beschllossen wurde, das Verbandsorgan in Zukunft zwei Mal im Monat erscheinen zu lassen, die Verkürzung der Arbeitszeit unter Zugrundelegung eines entsprechenden Lohnes statutengemäß festzulegen und eine Petition an den Bundesrat und Reichstag zu richten, in welcher die Vermehrung der Dampfstellenschaufeln unter Hinzuziehung geeigneter Arbeiter als Assistenten gefordert wird.

* In der Notiz vom zweiten Verbandstag des deutschen Holzarbeiterverbands in voriger Nummer der „Buchh.-Ztg.“ ist irrthümlich die für Migration in den letzten 2 Jahren ausgegebene Summe auf 101 835 Mk. angegeben. In Wirklichkeit beträgt sie nur 10 566,41 Mk. Dieses zur Richtigerstellung.

ob man wohl die Helben finden wird, die im Stände sind, einem solchen Unwetter zu trotzen. Der Schaum spricht bis zur Laterne des Leuchtturms hinan. Der alte tapfere Seemann, der so viele Stürme unter den furchtbarsten Klimaten bestanden, scheint von diesem letzten Schläge wie niedergeschmettert. Sein Kopf sinkt herab und berührt fast die Kniee, als schäme er sich, er, der nie Furcht gehabt hat, für seinen Sohn zu zittern.

Unter den Fremden hat sich die Neugierigkeit wie ein Blitz verbreitet, und in dieser neugierigen Menge verbreitet sich ein Gefühl des Mitleids.

Indessen war Jeanne Carville erschienen, und bevor Chevert noch den Leuchtturm verlassen, stürzt sie auf eine Gruppe zu, in der auch Pierre Martens steht, und ruft: „Heda, Freunde, es bedarf kräftiger Männer, um den jungen Lesfort zu suden; wer macht mit?“

„Ich, ich“, rufen acht Männerstimmen.

„Und Du, Pierre?“ fügte Jeanne sofort hinzu.

„Seid mir nicht böse, schöne Jeanne, ich würde ja gern für Eure schönen Augen mitmachen, selbst um Lesfort zu retten, doch bei einem solchen Unwetter . . .“

„Oho“, riefen die Anderen vorwurfsvoll.

„Laßt ihn, Freunde“, versetzte das junge Mädchen, „wenn die Männer feige sind, so müssen die Frauen an ihre Stelle treten.“

„Jeanne!“

„Schweig, Martens, ich kenne Dich nicht mehr.“

Bei dem zuerst sanften, dann verächtlichen und hochmüthigen Blick hat der Seemann erkannt, daß sie ihn vielleicht jetzt noch liebt, ihn aber von nun an verachtet; da vergaß er einen Augenblick seinen Haß gegen Lesfort, lief der Fächerin nach und rief, so laut er konnte, durch die erlaunte Menge hindurch:

„Jeanne! Jeanne!“

„Doch als er an die Lotsentreppe kommt, sind die acht Ruberer bereits auf ihrem Posten und Jeanne Carville stößt das Boot vom Ufer ab.“

Martens stößt einen Schrei der Wuth aus, doch er ist seiner Rache gewiß; der Kommandant wird die Frau, die dort am Steuer sitzt, nicht durchlassen.

Gestochen und selber stoßend, läuft er zum Leuchtturm, doch als er ihn erreicht, ist das Boot bereits auf hoher See.

IV.

„Himmelbonnerwetter, sie werden nicht zur Zeit kommen.“

„Die Schaluppe wird zerbrechen.“

„Ruhe, das Boot nähert sich.“

„Sie sind also gerettet?“

„Was thun sie denn da, die Ungeschickten, sie fahren ja wider den Strom.“

Dort sitzt ja eine Frau am Steuer!“

„Wer spricht hier?“

„Ich, Martens!“

„Und Du sagst?“

„Ich sage, es sitzt eine Frau am Steuer.“

„Und diese Frau ist?“

„Jeanne Carville!“

Wenn Du wahr sprichst, Pierre, dann sind sie gerettet!“

„Willehjt.“

„Schweig! doch, du Unglücksgrabe.“

Der Streik hätte sich jedenfalls noch weiter fortgesetzt, doch einige Männer erklärten jetzt, das Boot hätte sich der Schaluppe genähert und man sehe, wie ein Mann an Bord gezogen würde. Plötzlich erhebt sich ein Schrei des Entsetzens. Eine ungeheure Welle hat sich über beide Schiffe herabgeschent.

Der Vater Lesfort hat sich aufgerichtet.

„Was giebt's?“

„Beruhigen Sie sich, Herr Lesfort, sie sind noch mit der Furcht davon gekommen; Alles geht gut, sie kommen zurück.“

Eine Stunde später lief das Boot in den Hafen und feste Retter und Schiffbrüchige ans Land. Die Bemannung der Schaluppe war vollständig, nur Jacques Lesfort lag unter den Bänken; der Mast der Schaluppe war zerbrochen und hatte ihm in seinem Falle den Schädel erschmettert.

Vorsichtiger Weise haben die Kameraden den Vater bei Seite gezogen, und der Greis begriff sein Unglück erst bei den Worten Jeannes, die, ihn in ihre Arme schließend, zu ihm sagte:

„Wuth, Papa Lesfort, ich werde Ihre Tochter sein.“

Der Veteran wankte, dann rief er plötzlich:

„Sage mir Alles, Jeanne, er ist dort unten geblieben?“

„Er ist bei Ihnen, Vater.“

Nach diesen Worten schlugen sie den Weg nach dem Hause ein, wohin Freunde den Leichnam Jacques' getragen hatten.

Am nächsten Morgen wurde Jacques Lesfort, von einer zahlreichen Menschenmenge begleitet, auf dem Kirchhof begettet.

Jeanne folgte, und als alle Welt sich verlaufen hatte, that sie das Gelübde, Jacques Lesfort treu zu bleiben und sich Zeit ihres Lebens als seine Braut zu betrachten. Sie hat ihr Wort gehalten, und wenn sie Pierre Martens begegnet, so geht sie stolz und kühn, ohne ihn eines Blickes zu würdigen, an ihm vorüber.

* Die Auslegung des preussischen Vereinsgesetzes betreffend, hat das preussische Kammergericht zwei wichtige Urtheile gefällt, welche die „Deutsche Juristenzeitung“ mittheilt. Das erste Urtheil betrifft die nach § 2 des Vereinsgesetzes den Vereinsvorständen obliegende Verpflichtung, der Polizeibehörde auf Erfordern jede auf die Statuten und das Mitgliederverzeichnis bezügliche Auskunft zu erteilen. Ein Angeklagter hatte nun die von der Polizei wiederholt verlangte Auskunft über die Wohnung einzelner Mitglieder wahrheitsgemäß dahin beantwortet, daß ihm die Wohnungen unbekannt seien. Das Kammergericht hat entschieden, daß diese wahrheitsgemäße Auskunft genügen müsse. „Es kann dem Vorstand nicht zugemutet werden, wenn ihm selbst die Wohnungen der Vereinsmitglieder unbekannt sind, Ermittlungen anzustellen, lediglich, um die von der Polizeibehörde ersorderte Auskunft erteilen zu können. Ebenso ist nicht anzunehmen, daß dem Angeklagten deshalb, weil er beim Eintritt der Mitglieder in den Verein sich nach der Wohnung derselben zu erkundigen unterlassen hat, eine strafbare Fahrlässigkeit zur Last fällt.“ — Das zweite Erkenntnis besagt: „Ob einem Verein die Eigenschaft eines politischen beimohnt, hat das Gericht selbständig zu prüfen, ohne an die Ansicht der Polizeibehörde gebunden zu sein. Versammlungen eines politischen Vereins unterliegen nach § 1 des Vereinsgesetzes nur dann der Anzeigespflicht, wenn in ihnen öffentliche Angelegenheiten erörtert oder beraten werden sollen. Auch von einem politischen Verein können sehr wohl Versammlungen abgehalten werden, in denen öffentliche Angelegenheiten nicht erörtert oder beraten werden sollen, z. B. Versammlungen zu gefelligen oder rein geschäftlichen Zwecken. Diese bedürfen der Anzeige nicht.“

* Arbeiterkolonien — dies sind bekanntlich Anstalten, wo Arbeitslose auf einige Zeit Unterkunft gegen eine Arbeitsleistung erhalten — giebt es im Deutschen Reich zur Zeit 29, davon 18 in Preußen und zwar 3 in der Rheinprovinz, je 2 in Brandenburg mit Berlin (Friedrichswille und Berlin mit Reinickendorf), Westfalen, Hannover, Sachsen und Schlesien, und je 1 in den übrigen Provinzen Preußens, mit Ausnahme von Hessen-Rassau, da die Arbeiterkolonie Neu-Milchstein im Großherzogthum Hessen auch der Provinz Hessen-Rassau dient. Seit dem Bestehen der Arbeiterkolonien, deren erste, Wilhelmshof bei Diefeld, im Jahre 1882 eröffnet wurde und die von Pastor v. Dodelschwingh geleitet wird, sind bis Ende 1898 in den Arbeiterkolonien Deutschlands insgesamt 100 066 Kolonisten aufgenommen worden, davon im Jahre 1897 (abgesehen von zwei Kolonien, aus denen Berichte nicht vorliegen) 7191 Personen gegen 7646 im Jahre 1896. Unter den Kolonisten sind alle Berufe vertreten, auch Kunst und Wissenschaft, ebenso das Kindheits- wie das Greisenalter. Neben Deutschland mit 7014 Kolonisten stellten im letzten Jahre Oesterreich-Ungarn, Rußland, Holland und die Schweiz die meisten der Unglücklichen, die in den Arbeiterkolonien Zuflucht suchen mußten.

Verschiedenes.

— Statistik des deutschen Patentamtes für das Jahr 1897. Bearbeitet nach amtlichen Quellen vom Patentanwalt P. Haves, Münster. Im Jahre 1897 sind 18347 Patente, 21329 Gebrauchsmuster und 10477 Waarenzeichen angemeldet worden. Hier von sind erteilt: 5440 Patente, 18570 Gebrauchsmuster und 7052 Waarenzeichen. Es sind vom Jahre 1877 bis zum Schlusse des Jahres 1897 überhaupt 222 046 Patente angemeldet, 96 190 Patente erteilt und hiervon waren am Schlusse des Jahres 1897 noch 19334 Patente in Kraft. Die einzelnen Patenterteilungen, Gebrauchsmustereintragen und Waarenzeichen, auf die einzelnen Provinzen vertheilt, ergeben für das Jahr 1897 Folgendes:

	Ertheilte Patente	Gebrauchsmustereintragen	Waarenzeicheneintragen
Ostpreußen	6	90	34
Westpreußen	11	78	51
Stadt Berlin	642	3603	817
Prov. Brandenburg, excl. Berlin	153	679	168
= Pommern	33	132	47
= Posen	25	105	14
= Schlesien	158	898	229
= Sachsen	167	753	174
= Schleswig-Holstein	49	366	106
= Hannover	115	591	218
= Westfalen	144	911	247
= Hessen-Rassau	238	796	360
Rheinprovinz	477	2646	943
Hohenzollern	—	3	2

Die Einnahmen für das Patentamt für das Jahr 1897 betragen an: Patentanmeldegebühren 362 095 Mk., Beschwärgegebühren Mk. 46 060, Jahrestaren 2 880 750 Mk., Patent-Zuschlaggebühren 17 350 Mk., Gebühren für Nichtigkeit und Zurücknahmeverfahren 4 350 Mk., Gebrauchsmustereintragsgebühren 295 385 Mk., Gebrauchsmusterverlängerungsgebühren 151 320 Mk., Waarenzeicheneintragsgebühren 239 070 Mk., Beschwärgegebühren in Waarenzeicheneintragsverfahren 23 300 Mk., verschiedene Einnahmen 4 590,91 Mk., zusammen 4 024 270,91 Mk. Die Ausgaben des Patentamtes betragen im Jahre 1897 rund 1 692 262,85 Mk. Es bleibt mithin ein Ueberschuß von 2 332 008,06 Mk.

Bericht über neue Patente.

Mitgetheilt durch das Internationale Patentbureau von Heimann & Komp. in Oppeln. (Musikante und Rath in Patentfachen erhalten die Leser dieses Blattes gratis.)

Ein Falz zum Ein- und Zusammenlegen von Blättern, Karten u. s. w. ist Herrn Samuel McClean Simons in Darby Township, Delaware County, Pennsylvania, P. St. A., unter Nr. 96 172 patentirt worden. Der Falz besteht aus zwei gleichlangen Streifen aus Papier oder einem Gewebe, welche Rücken gegen Rücken längs ihrer Längsachse durch Zusammennäher oder in anderer Weise miteinander verbunden sind. Ihre Außenflächen sind gummiert.

Auf eine Vorrichtung zum Festlegen der aufklappbaren Bügel eines Schriftsammlers hat Herr Max Keller in Frankfurt a. M. unter Nr. 96 173 ein Patent erhalten. Eine jedernde nachgiebige Nase, welche in seitlichen Anfassen der Grundplatte gelagert ist, hat das Bestreben, die Verschlußbügel mittelst der sie verbindenden Kröpfung stets in der jeweiligen Schluß- oder Offenlage zu halten.

Literarisches.

Illustrirte und kolorirte Postkarten hat die Buchhandlung „Vorwärts“ in Berlin herausgegeben: 1. Obentblatt zur Matfeier. 2. Die Freiheit. 3. Die Marcellialse. 4. Barrikadenszene. Die 4 Sujets sind in Lichtdruck hergestellt. Preis pro Stück 5 Pfg., kolorirt 10 Pfg.

„Soziale Praxis“, Zentralblatt für Sozialpolitik. Zugleich Organ des Verbandes deutscher Geweregerichte. (Herausgeber Dr. Ernst Franke in Berlin.) Verlag von Duncker & Humblot, Leipzig. Erscheint jeden Donnerstag. Preis vierteljährlich 2,50 Mk. Erschienen ist Nr. 30.

„Die Wohlfahrt“, Zeitschrift für volksthümliche Heilweise und soziale Gesundheitspflege. Verlag von Josef Beranek, Reichenberg, Böhmen, Stefansstraße 21. Abonnementspreis pro Jahr 1,50 Gulden = 3 Mark. Erschienen ist Heft 4 des 5. Jahrgangs.

Briefkasten.

A. M. in Bonn. Der Preis ist der Annonce beigedruckt.

M. B. in Berlin. Von voriger Nummer sind 50 Exemplare von Postamt 43 (Friedrichstraße) mit „ohne Aufschrift eingegangen“ bezeichnet, zurückgesandt worden. An welcher Hilfsabtheile fehlen diese?

Abänderungen im Adressenverzeichnis.

Adressen der örtlichen Bevollmächtigten.

Düsseldorf: Janag Klimm, Louisenstr. 13, Hths. I.
 Karlsruhe: Karl Vogel, Buchnerstraße 4 V.
 Stuttgart: Fern. Reibberg, Eßlingerstr. 19, Gasthof „Zum goldenen Bären“.

Verbands-Versammlungs-Kalender.

Ort	Local	Versammlungstag	Beginn
Aachen	Restauration Horstmann, Eifschornsteinstraße	30. April (alle 14 Tage)	9 Uhr
Altenburg	„Goldener Löwe“, Baurberggasse	11. Mai (alle 14 Tage)	8 Uhr
Altona	Schillerhalle, Ede Schiller- und Marktstraße	7. Mai (alle 14 Tage)	1/29 Uhr
Augsburg	Augustburger Hof, Schwibbogenstraße	7. Mai (alle 14 Tage)	8 Uhr
Bam- Wilhelmsh.	Bei H. Kobl, verlängerte Marktstraße 2	1. Mai (alle 14 Tage)	1/24 Uhr
Barmen	Restauration Krings, Gr. Hurlstraße 20	7. Mai (alle 14 Tage)	1/29 Uhr
Berlin	Bei Feuerstein, Alte Jakobstraße 75	Montag den 9. Mai	8 1/2 Uhr
Bielefeld	Gasthof „Zur Stadt“ Frankfurt“, Ritterstraße	Sonnabend vor dem 1. u. 15. des Monats	1/29 Uhr
Bonn a. Rh.	Hotel-Restaurant Bernack, Mauspfad	30. April (alle 14 Tage)	1/29 Uhr
Brandenburg a. S.	Bei Herrn Schneider, Schützenstraße 25	29. April (alle 14 Tage)	8 Uhr
Braunschweig	„Bayerischer Hof“, Dehlshäuser 40	Am 2. und 4. Sonnabend im Monat	9 Uhr
Bremen	Gasthaus Wegener, Langenstraße 100	Am 1. und 3. Sonnabend im Monat	9 Uhr
Breslau	Alte Pils Restaurant, Carlstr. 16, I. Etage	Am 1. und 3. Sonnabend im Monat	8 1/2 Uhr
Brieg i. Schl.	„Fürsten Bühler“, Feldstraße	Am Sonnabend nach d. 1. u. 15. d. M.	8 Uhr
Darmstadt	„Goldener Pfau“, Gr. Ohlengasse 15	Am 3. Sonntag im Monat Vormitt.	1/10 Uhr
Dortmund	Gasthof Brinckmann, Westendweg 111	7. Mai (alle 14 Tage)	9 Uhr
Düsseldorf	Restauration Vosker, Ratingerstraße 43	30. April (alle 14 Tage)	1/29 Uhr
Duisb. - Ruhrort	Bei Simon in Duisburg	30. April	9 Uhr
Eisenberg (S.-W.)	Heinrich's Restaurant	7. Mai (alle 14 Tage)	8 1/2 Uhr
Eberfeld	Restauration Nieschen, Morianstraße	30. April (alle 14 Tage)	8 1/2 Uhr
Erfurt	Restaurant „Zum Krotobil“, Eichengasse	7. Mai (alle 14 Tage)	8 1/2 Uhr
Erlangen	„Zum Fuchsen“, Theaterplatz	Am 1. und 3. Samstag im Monat	8 Uhr
Göttingen	Bei Rayer, „Zum Anker“, Untere Deutaustr. 12	7. Mai (alle 14 Tage)	8 Uhr
Hildesheim	„Hollsteinsches Haus“, Vorderstraße 45	Am 1. Sonnabend im Monat	8 1/2 Uhr
Hannover	„Erlanger Hof“, Boringasse 11	2. Mai (alle 14 Tage)	1/29 Uhr
Hamburg	Gasthaus „Zum Bären“, Oberlinden	30. April (alle 14 Tage)	1/29 Uhr
Hannover	Restaurant „Drei Willen“, Schmelzhüttenstr.	Am zweiten Samstag im Monat	8 1/2 Uhr
Heilbronn	Restaurant „Drei Willen“, Schmelzhüttenstr.	Sonnabend nach dem 1. u. 15. d. M.	1/29 Uhr
Helmstedt	Restaurant „Drei Willen“, Schmelzhüttenstr.	Am zweiten Sonnabend im Monat	8 1/2 Uhr
Hildesheim	Bei Erneptisch, „Zur alten Wost“	30. April (alle 14 Tage)	9 Uhr
Hildesheim	„Englischer Hof“, Gr. Berlin	Am 1. und 3. Sonnabend im Monat	8 1/2 Uhr
Hildesheim	Restaurant „Karlsburg“, Curienstraße 11	30. April (alle 14 Tage)	8 1/2 Uhr
Hildesheim	Bei Wegener, Neuestraße 27	Sonnabend nach dem 1. u. 15. i. Monat	8 1/2 Uhr
Hildesheim	Gasthaus „Zur Rose“	7. Mai (alle 14 Tage)	8 1/2 Uhr
Hildesheim	Gasthaus „Zum Greif“, Oberlauengasse	6. Mai (alle 14 Tage)	1/29 Uhr
Hildesheim	Restaurant „Zur Blume“, Zirkel 28	7. Mai (alle 14 Tage)	1/29 Uhr
Hildesheim	Ahrens, Alte Reibe 8	3. Mai	9 Uhr
Hildesheim	Böllers, Neumarkt (Ede Thieboldsgasse)	30. April (alle 14 Tage)	9 Uhr
Hildesheim	Wellers Restaurant „Zum Bodensee“, Köttelstr.	Jeden Montag vor dem 1. u. 15. d. M.	8 1/2 Uhr
Hildesheim	Restauration „Zum silbernen Mond“	30. April (alle 14 Tage)	8 Uhr
Hildesheim	Restauration Steinbach, Westwall	1. Mai (alle 14 Tage)	11 Uhr
Hildesheim	„Goldene Friebe“, Glogauerstraße	7. Mai (alle 14 Tage)	1/29 Uhr
Hildesheim	„Zum holsteinischen Hauje“, Marlesgrube 22	Jeden Sonnabend nach d. 1. u. 15. d. M.	9 Uhr
Hildesheim	„Granatplitter“, Knochenhauerufer 18	30. April (alle 14 Tage)	1/29 Uhr
Hildesheim	Restauration „Zum Schnafenbuckel“, T 5, 1	Am 2. und 4. Samstag im Monat	1/29 Uhr
Hildesheim	Cafe Dall'Armi, Frauenplatz 6	Samstag nach dem 1. u. 15. jed. Mon.	1/29 Uhr
Hildesheim	Restauration Wittrop, Engelstraße	Jeden Samstag	9 Uhr
Hildesheim	Restaurant Bauer, Schlottergasse	30. April (alle 14 Tage)	1/29 Uhr
Hildesheim	Gasthaus „Zum Tindenbaum“	9. Mai (alle 14 Tage)	9 Uhr
Hildesheim	Bei Herrn Wiltschke, Wasserstraße 27	Am 2. Sonnabend im Monat	8 1/2 Uhr
Hildesheim	Brauerei Hof, Lammstraße	Am 2. und 4. Samstag im Monat	1/29 Uhr
Hildesheim	Restauration Dittmer, Drettestraße 11	7. Mai	8 1/2 Uhr
Hildesheim	Bei Grass-Daniger, Schloßergasse 1	30. April (alle 14 Tage)	8 Uhr
Hildesheim	Gasthof „Zum Hirsch“, Hirschstraße 14	30. April (alle 14 Tage)	1/29 Uhr
Hildesheim	„Germania“, Dominikanergasse	Am 1. und 3. Samstag im Monat	8 Uhr

Die öffentlichen Versammlungen in Leipzig werden eine Woche vorher in der „Buchbinder-Zeitung“ und einen Tag vorher in der „Leipziger Volkszeitung“ bekannt gegeben. In Dresden finden jeden zweiten Sonnabend im Monat öffentliche Versammlungen statt, welche je einen Tag vorher in der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ bekannt gemacht werden.

Abänderung im Verzeichnis der Reise-Unterstützungs-Auszahlung.

Mugsburg. Z. Richard Böhr, mittleres Pfaffengäßchen C. 57 b.; von 9-11 und 2-5 Uhr, Sonntags von 9-10 Uhr.

Düsseldorf. Z.A. Ignaz Klimm, Louisenstr. 13, Stb. I.; Abends 6-7 Uhr.

Frankfurt a. M. Z.A.H. Arbeiterherberge z. Erlanger Hof, Bornstraße 11. Arbeitsnachweis von 12-1 und 8-9 Uhr, Sonntags von 11-12 Uhr; in derselben Zeit erfolgt die Unterstützungsabzahlung durch Kollege Perß. (Durchreisende Verbandsmitglieder erhalten aus lokalen Mitteln eine Schlafmarke, und wenn solche die Versammlung besuchen, außerdem 2 Glas Bier.) Arbeiter- und Gewerkschaftsblätter liegen auf.

Karlsruhe. Z. Karl Vogel, Bachnerstr. 4 V; von 12 bis 1 und 1/4-1/8 Uhr.

Pforzheim. Z. Wilhelm Krieg, Neustadt-Brüdingen Nr. 134.

Stuttgart. Z.H. Stuttgarter Gewerkschaftshaus, Gasthof „Zum goldenen Bären“, Eglingerstraße 17 und 19. Auszahlung von 12-1 und 1/2-8 Uhr, an Sonn- und Festtagen nur Mittags von 12-1 Uhr. (Ausgesteuerte Mitglieder erhalten ein Nachtlager und 50 Pf. baar, Mitglieder unter 26 Wochen ein Nachtlager.)

A. Städtisches Arbeitsamt, Stiiftstraße 5.

*Sektion Wafel: Präsident: F. Knapp, Sterngäßlein 34. Kassier: S. Witt, Hammerstr. 156.

Z. Ausbezahlung im Hotel „Weißes Kreuz“, von 12-1 Uhr Mittags.

Anzeigen.

Zentral-Franken- und Begräbnis-Kasse der Buchbinder etc. (Eingeführ. Hilfsk.) Sib Leipzig. 189] [3.80

Verwaltungskasse Hamburg.
Sonabend den 7. Mai, Abends 9 Uhr, im Kassenlokal

Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Ergänzungswahl für den Kontrollleur.
3. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwartet
Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Hamburg.

Am 23. April er. starb plötzlich unser Mitglied

Karl Kühn

aus Posen, 53 Jahre alt.

Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Leipzig.

Am 19. April er. verstarb unser Mitglied

Max Kniestedt

aus Neu-Schönefeld, 31 Jahre alt.

Die Ortsverwaltung.

Zahlstelle Nürnberg.

Samstag den 7. Mai Feier unseres [1.30

Sechsten Stiftungsfestes 190] verbunden mit Konzert und Ball

in der „Goldenen Rose“.

Eintritt für Herren 30 Pf. — Damen 20 Pf.

Anfang 8 Uhr.

Hierzu sind alle Kollegen und Kolleginnen Nürnbergs und der umliegenden Zahlstellen freundlichst eingeladen. Das Komitee.

Zahlstelle Berlin.

Die nächste Mitglieder-Versammlung findet am **Montag den 9. Mai** bei Feuerstein, Alte Jakobstraße 75, statt.

Die Inhaber von **Stiftungsfest-Billetts** werden hiermit nochmals aufgefordert, bis spätestens 9. Mai abzurechnen, widrigenfalls die Namen der Restanten veröffentlicht werden. [1.20

Der Bevollmächtigte. 191]

Verausgegeben vom Verband durch A. Dietrich, Stuttgart.

Zahlstelle Stuttgart.

Samstag den 30. April, Abends 8 1/2 Uhr,

findet in Gemeinschaft mit der Zahlstelle der Metallarbeiter

zur Einweihung des neuen **Gewerkschaftshauses „Gasthaus zum goldenen Bären“** (Eglingerstraße) [4.20

eine gemüthliche Unterhaltung statt, wozu die Kollegen freundlichst einladet

Der Vorstand.

Sonntag den 1. Mai theilhaftig sich die Zahlstelle an dem

Festzug der Vereinigten Gewerkschaften.

Vollzähliges Erscheinen ist Ehrensache!

Die Vertrauensmänner werden ersucht, mit den Festabzeichen schon am Samstag abzurechnen.

Der Vorstand.

Buchbinder-Männerchor Leipzig.

Sonabend den 7. Mai d. J. in **Mehnerts Konzert- und Ballsaal** (Grüne Schänke)

IX. Stiftungs-Fest.

Reichhaltiges ausgewähltes Programm. Direktion: Herr Seyne.

Einlaß 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Nach dem Konzert B A L L.

193]

[3.00

Alle Kollegen und Freunde des Vereins sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Zahlstelle Berlin.

Nachstehend geben wir sämtliche Hilfs-Zahlstellen bekannt:

1. **Munnefr.** 50, Hof pari. I., S.
2. **Feuerstein**, Alte Jakobstraße 75 (Bereinszimmer rechts).
3. **Wählich**, SO., Abalbertstr. 4.
4. **Reichert**, SW., Friedrichstr. 34.
5. **Berner**, W., Bülowstr. 59.
6. **Gleiner**, N., Müllerstr. 7 (Webbing).
7. **Schinnemann**, C., Stein- und Gormannstr.: Eck.
8. **Scheere**, O., Blumenstr. 38.
9. **Friedrich**, SO., Eisenbahnstr. 20.
10. **Haas**, Oranienstr. 16.
11. **Malinowski**, Kottbuserdamm 40 (am Hermannpl.).
12. **Leder**, Charlottenburg, Bismarckstr. 74.
13. **Rising**, SW., Bellealliancestr. 74a (am Kreuzberg).
14. **Strohmeier**, NW., Rathenowerstr. 4 (Moabit).
15. **Abenbroth**, N., Badstr. 42 (Gefundbrunnen).
16. **Steeger**, NO., Danzigerstr. 66 (Ecke Prenzlauer Allee).
17. **Hansen**, Friedrichsberg, Mainerstr. 21 (Frankfurter Allee).
18. **Werkmann**, Sebastianstr. 47 i. R.

An die Mitglieder der Zahlstelle Hamburg. [1.00

In der Versammlung vom 16. April d. J. wurde beschlossen, von allen Mitgliedern eine Extrasteuer von 50 Pf. zu erheben. Dieselbe ist in der ersten Woche des Mai zu entrichten. Der Ertrag fließt in die Lokalkasse.

Der Bevollmächtigte.

Dem lieben Kollegen **Oskar Garsch** zu seiner Abreise nach Landau ein [0.60

„Herzliches Lebewohl!“

195] **Zahlstelle Bonn a. Rh.**

Unserm Kollegen und treuen Mitglied **Jakob Winter** zu seiner Abreise nach Gera ein [-.60

Herzliches Lebewohl!

196] **Die Mitglieder von Gelsenkirchen.**

Unsern beiden Kollegen **Fr. Schiffer** und **W. Deuer** ein [0.60

„Herzliches Lebewohl!“

Buchbinderverein Basel.

Gesucht

zur Beaufsichtigung der Kartonnage- und Buchbinderei-Abtheilung einer Lugsapapierfabrik ein **tüchtiger und energischer** [2.40

Vorarbeiter.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche zc. zu richten unter D. F. M. an die Exped. ds. Bl.

Zu unserer am 30. April in der **Brauerei Dinkelacker**, grüner Saal, stattfindenden **Hochzeits-Feier** ladet die werthen Kollegen und Kolleginnen freundlichst ein 199] [1.00

Stuttgart. **Fr. Krämer. Luise Schuster.**

Eine seit über 50 Jahren bestehende [2.40

Groß-Buchbinderei

in einer großen Stadt Norddeutschlands, eine wahre Goldgrube, ist in Folge besonderer Umstände preiswerth zu verkaufen. Das Geschäft wird von zwei Theilhabern betrieben, event. würde ein Theilhaber im Geschäft mit verbleiben. Zur Uebernahme sind ca. 30.000 Mark nöthig. Dieses Angebot bietet eine seltene Gelegenheit, sich eine glänzende Existenz zu schaffen. Offerten unter R. H. 100 durch die Expedition dieses Blattes erbeten. 200]

201.] **Werkführer** [2.20

für Kartonnage-Fabrik.

Zur Leitung einer Kartonnage-Fabrik wird ein tüchtiger **energischer** Mann gesucht. Derselbe muß Muster in Kartonnage, sowie Musterkarten machen, die Leute beaufsichtigen, sowie anlernen können. Off. mit Gehaltsansprüche, sowie bisherige Thätigkeit, erbeten unter Chiffre H. P. A. an die Exped. ds. Bl.

Wenn von den Kollegen die gegenwärtige Adresse des Kollegen **August Paschen** aus Hamburg, f. B. in Walthee (Württemberg) beschäftigt, bekannt ist, wird gebeten, dieselbe an **K. Kämnitz**, Mainz, Ballaust. 49, gelangen zu lassen.

Seit 1859 praktisch erprobt

sind die Werkzeuge von **F. Klement**, Leipzig, Ulrichsstraße 36. Dieselben sind dauernd brauchbar und nur direkt vom Erzeuger zu beziehen. 202] [1.20

Kostenlose

Vermittlung von Geschäftsankäufen.

Off. u. „Kaufgesuch“ an d. Journal für Buchbinderei, Leipzig. 203.] [1.00

Gasthof Zweinaundorf.

Schönster Aufenthaltsort des Orens Leipzigs. Empfehle meinen Ballsaal, schönen Garten, Kolonnaden, Regelpbahn, Gesellschaftszimmer und Logirhaus bei etwaigen Festen aufs Wärmste. [2.00

204] Hochachtungsvoll **Euer Schwager Gustav Fischer.**